

STAATSSSEKRETARIAT FÜR BILDUNG, FORSCHUNG UND INNOVATION (SBFI)

EVALUATION LERNFESTIVAL FÖRDERPERIODE 2012-2015

Schlussbericht

Zürich und Biel, 31. Oktober 2014

Susanne Stern, Andrea Schultheiss, Thomas von Stokar (INFRAS)
Ralph Thomas (ralphTHOMAS santé social formation)

2476A SCHLUSSBERICHT LERNFESTIVAL DEF.DOCX



ralphthomas 
santé | social | formation
Gesundheit | Soziales | Bildung

Rue Hugli 3 | 2502 Biel-Bienne | Tél. 032 323 06 81
Fax 032 323 06 82 | mail@ralphthomas.ch | www.ralphthomas.ch

INFRAS

INFRAS

BINZSTRASSE 23
POSTFACH
CH-8045 ZÜRICH
t +41 44 205 95 95
f +41 44 205 95 99
ZUERICH@INFRAS.CH

MÜHLEMATTSTRASSE 45
CH-3007 BERN

WWW.INFRAS.CH

INHALT

Zusammenfassung	3
1. Einführung	6
1.1. Ausgangslage und Ziel der Evaluation	6
1.2. Evaluationsgegenstände und -fragen	7
1.3. Methodisches Vorgehen	9
2. Das Lernfestival im Überblick	12
2.1. Form, Ziele und Zielgruppen	12
2.2. Organisationsstruktur	14
2.3. Finanzierung	15
2.4. Output auf nationaler und regionaler Ebene	21
2.5. Kontext	28
3. Ergebnisse der Befragungen zum Lernfestival	33
3.1. Konzept	33
3.2. Organisation und Finanzierung	34
3.3. Output	36
3.3.1. Beurteilung der Leistungen des SVEB	36
3.3.2. Beurteilung der regionalen Umsetzung	38
3.3.3. Beurteilung durch Teilnehmende	44
3.3.4. Beurteilung durch Betriebe und Verbände	48
3.4. Zielerreichung und Wirksamkeit	51
4. Gesamtbeurteilung und Empfehlungen	56
4.1. Gesamtbeurteilung	56
4.1.1. Angemessenheit und Qualität der Umsetzung (Output)	56
4.1.2. Zielerreichung und Wirksamkeit des Lernfestivals	57
4.1.3. Relevanz und Kohärenz des Konzepts	59
4.1.4. Eignung von Organisation und Finanzierung	60
4.2. Folgerungen und Empfehlungen	62
Annex	65
A1 Bewertungsraster	65
A2 Interviews nationale Ebene	70
A3 Interviews Regionale Ebene	71
Literatur	72

ZUSAMMENFASSUNG

Evaluationsgegenstand und -ziele

Das Lernfestival ist eine Öffentlichkeitskampagne, die seit dem Jahr 1996 für das lebenslange Lernen sensibilisieren will. Es findet in Form eines 24-Stunden-Anlasses in verschiedenen Regionen der Schweiz statt. Mit einem breiten Angebot an kostenlosen Veranstaltungen aus dem Weiterbildungsbereich sollen Menschen zum Lernen motiviert werden. Das Lernfestival wird auf nationaler Ebene durch den Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) koordiniert und organisiert. Die Umsetzung der verschiedenen regionalen Lernfestivals erfolgt grösstenteils auf Freiwilligenbasis durch regionale KoordinatorInnen.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützt seit 2005 das Lernfestival im Rahmen der Projektförderung. Mit den Bundesgeldern werden im Rahmen des Lernfestivals in erster Linie die nationalen Koordinations- und Öffentlichkeitsarbeiten des SVEB finanziert. Das SBFI hat die Arbeitsgemeinschaft INFRAS/ralphTHOMAS santé social formation beauftragt, das Lernfestival in der Förderperiode 2012–2015 zu evaluieren. Der Fokus der vorliegenden Evaluation liegt auf dem Lernfestival 2013. Die Evaluation soll primär aufzeigen, ob die Bundesmittel zur Unterstützung des Lernfestivals sinnvoll und effizient eingesetzt sind und welche Wirkungen damit erzielt werden. Dabei steht die Frage im Zentrum, inwiefern das Lernfestival einen Beitrag zur Förderung des lebenslangen Lernens in der breiten Bevölkerung leistet und ob es gelingt, auch bildungsferne Schichten anzusprechen und Impulse zur Förderung von Grundkompetenzen¹ zu geben.

Methodik

Methodisch basiert die Evaluation auf einem Mix aus quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden. Die wichtigsten Forschungsmethoden waren Dokumenten- und Datenanalysen sowie mündliche und schriftliche Befragungen der verschiedenen Akteure. Für die Analyse der regionalen Umsetzung wurden an drei regionalen Festivals (Winterthur, Luzern und Bellinzona) Fallstudien durchgeführt. Weil 2013 in der Romandie kein eigentliches Lernfestival zustande kam, wurde die Umsetzung in der Romandie generell untersucht (Umsetzung in den Vorjahren, Perspektiven für künftige Festivals).

¹ Mit Grundkompetenzen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, welche für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für eine Arbeitsintegration in der Schweiz notwendig sind, d.h. Lesen und Schreiben; die lokale Amtssprache, Alltagsmathematik und die Fähigkeit, die Informations- und Kommunikationstechnologien bewusst zu nutzen (siehe www.alice.ch).

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Zufriedene BesucherInnen und gleichzeitig geringer Bekanntheitsgrad in den Regionen

Insgesamt haben 2013 rund 150 Bildungsanbieter mit rund 270 Veranstaltungen an den 23 regionalen Festivals mitgewirkt. Der grösste Teil der Angebote und Veranstaltungen kann den Bereichen Persönlichkeitsbildung und Allgemeinwissen zugeordnet werden. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die involvierten KoordinatorInnen und Anbieter mit viel Engagement am Festival mitwirken und die regionalen Programme bei den BesucherInnen auf Anklang stossen. Die genauen Besucherzahlen sind schwierig abzuschätzen: Das Evaluationsteam schätzt die Besucherzahlen aufgrund der Teilnehmerbefragungen an drei Standorten deutlich tiefer ein als der SVEB. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass das Lernfestival wenig bekannt ist und sich vielerorts noch nicht als eigenständiger regionaler Anlass etablieren konnte.

Die Produkte und Dienstleistungen des SVEB sind hilfreich, insgesamt ist die Einflussnahme des SVEB auf die regionalen Festivals jedoch eher gering

Die Produkte und Dienstleistungen des SVEB zuhanden der beteiligten KoordinatorInnen und Anbieter – wie z.B. die Bereitstellung von Werbematerial oder die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit – werden von diesen grösstenteils positiv beurteilt. Insgesamt ist die Einflussnahme der nationalen Projektleitung auf die regionalen Festivals jedoch relativ gering, was eng damit zusammenhängt, dass der SVEB auf regionaler Ebene keine finanzielle Unterstützung leistet.

BesucherInnen werden für das lebenslange Lernen sensibilisiert - bildungsferne Gruppen bleiben dem Lernfestival jedoch grösstenteils fern

Hauptziel des Lernfestivals ist es, breite Schichten der Bevölkerung anzusprechen und für das lebenslange Lernen zu sensibilisieren und zu motivieren. Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, gelingt es dem Lernfestival, bei den BesucherInnen Neugierde für das Lernen zu wecken. Bei den Teilnehmenden handelt es sich jedoch mehrheitlich um gut gebildete Personen. Niedrig qualifizierte Personen nehmen kaum am Festival teil und können somit auch nicht für das lebenslange Lernen sensibilisiert werden.

Betriebe und weitere Akteure werden nur vereinzelt ins Lernfestival eingebunden

Ein weiteres Ziel des SVEB ist die Bildung von regionalen Netzwerken durch die Vernetzung der Bildungsanbieter mit weiteren regionalen Akteuren, insbesondere Betrieben sowie kulturellen und öffentlichen Institutionen. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden. Insbesondere Betriebe und Verbände zeigen wenig Interesse am Lernfestival. Dies wird von den VertreterInnen der Wirtschaft dadurch begründet, dass die Weiterbildungsthematik bereits mit eigenen Veranstaltungen, z.B. Berufsschauen, abgedeckt wird und der Fokus des Lernfestivals zu stark auf der freizeitorientierten Weiterbildung liege. Doch auch andere Organisationen, insbesondere solche, welche für die Erreichung von bildungsfernen Gruppen relevant sind wie z.B. Organisationen in den Bereichen Grundkompetenzen, Integration und Arbeitsvermittlung, sind nur selten involviert.

Die Ziele des Lernfestivals sind zu wenig mit den Auflagen des Bundes abgestimmt

Das SBFI hat für die laufende Förderperiode 2012-2015 die Auflage formuliert, das Lernfestival solle bildungsferne Gruppen verstärkt berücksichtigen. Aus Sicht der EvaluatorInnen wird dieser Auflage zu wenig Rechnung getragen. Hier scheint ein grundlegender Konflikt zu bestehen zwischen den Zielen des SVEB und den Auflagen des Bundes: Der SVEB und die nationale Projektleitung möchten das Lernfestival ganz bewusst auf die breite Bevölkerung und nicht auf einzelne Gruppen, z.B. niedrig Qualifizierte, ausrichten. SBFI und EBBK wiederum stellen die Chancengleichheit beim Zugang zu Weiterbildung in den Vordergrund und möchten gering qualifizierten Personen besondere Beachtung schenken. Eine bessere Abstimmung der Ziele des SVEB und der Auflagen des Bundes ist deshalb nötig.

Organisation und Finanzierung der regionalen Festivals sollten breiter abgestützt sein

Das aktuelle Organisations- und Finanzierungsmodell bringt vor allem sehr viele und sehr kleine Festivals hervor. Diese sind sowohl für Sponsoren als auch für Kantone und Gemeinden nur begrenzt interessant und erreichen kaum ein grösseres Publikum. Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, wie es gelingen könnte, die heute zur Verfügung stehenden Bundesmittel so einzusetzen, dass sich die regionalen Akteure – Kantone, Gemeinden und private Sponsoren – stärker am Lernfestival beteiligen und die regionalen Trägerschaften breiter abgestützt sind.

1. EINFÜHRUNG

1.1. AUSGANGSLAGE UND ZIEL DER EVALUATION

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützt seit 2005 das Lernfestival im Rahmen der Projektförderung. Damit werden in erster Linie die nationalen Koordinations- und Öffentlichkeitsarbeiten des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (SVEB) finanziert. Für die Evaluation des Lernfestivals in der Förderperiode 2012-2015 hat das SBFI einen externen Auftrag an die Arbeitsgemeinschaft INFRAS/ralphTHOMAS santé social formation vergeben. Die Evaluation verfolgt drei Hauptziele:

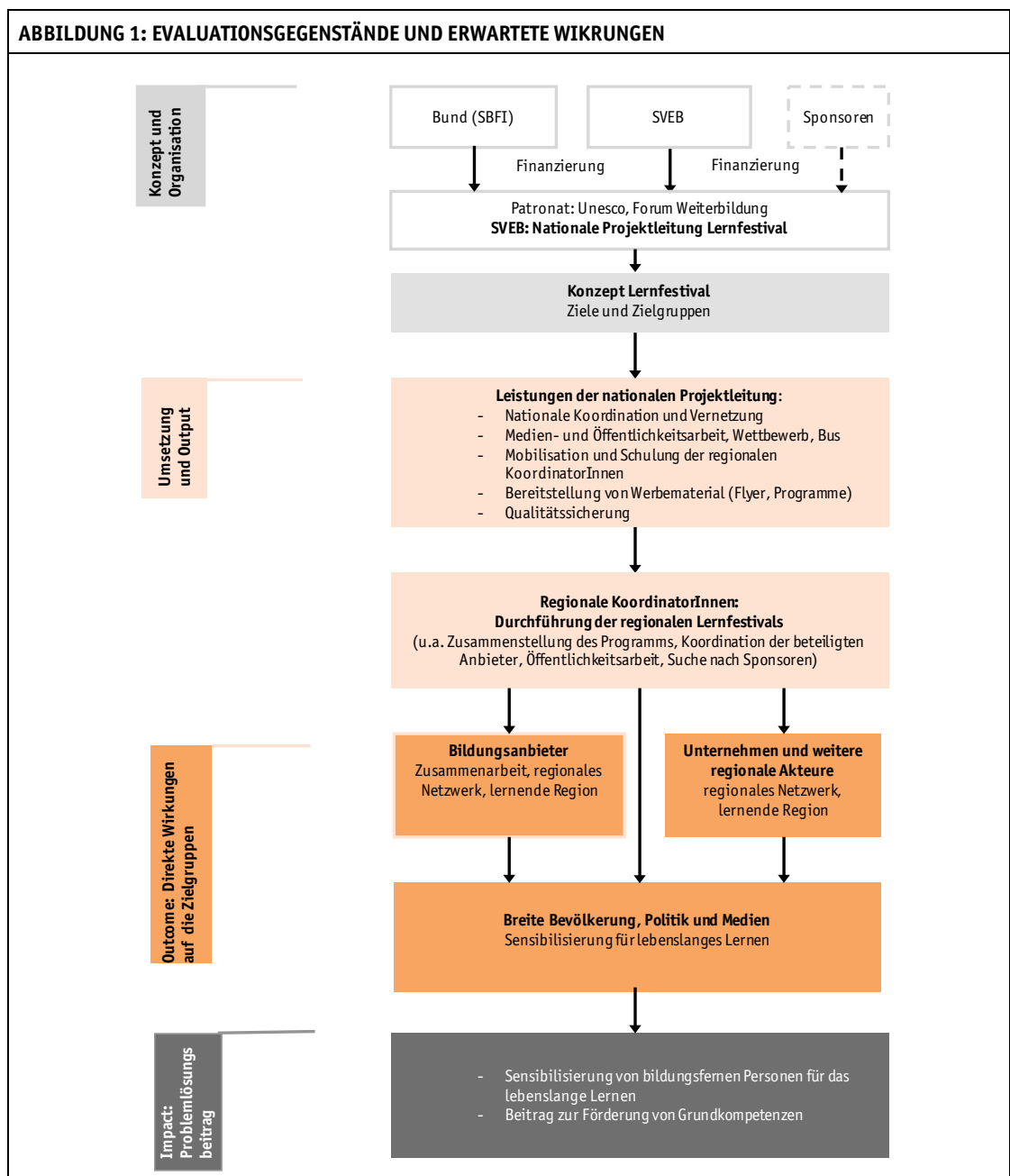
1. Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des Lernfestivals überprüfen,
2. Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf Umsetzung und Wirksamkeit aufzeigen,
3. Die Erfüllung der Anforderungen an Fördermassnahmen des Bundes sowie der Auflagen von EBBK/SBFI prüfen.

Die Evaluation soll primär aufzeigen, ob die Bundesmittel zur Unterstützung des Lernfestivals sinnvoll und effizient eingesetzt sind und welche Wirkungen damit erzielt werden. Dabei steht die Frage im Zentrum, inwiefern das Lernfestival einen Beitrag zur Förderung des lebenslangen Lernens in der breiten Bevölkerung leistet und ob es gelingt, auch bildungsferne Schichten anzusprechen und Impulse zur Förderung von Grundkompetenzen zu geben. Ein Schwerpunkt der Evaluation liegt somit auf der Untersuchung der Zielerreichung und der direkten Wirkungen des Lernfestivals bei den verschiedenen Zielgruppen. Daneben werden aber auch das Konzept, die Organisation und die Umsetzung des Lernfestivals untersucht.

Hauptadressatin der Evaluation ist das SBFI. Die Empfehlungen sind zuhanden des SBFI und des SVEB adressiert.

1.2. EVALUATIONSgegenstände UND -FRAGEN

Bei der Evaluation des Lernfestivals werden die Ebenen Konzept, Organisation, Umsetzung (Output), direkte Wirkungen bei den Zielgruppen (Outcome) und Problemlösungsbeitrag des Lernfestivals (Impact) unterschieden. Die folgende Figur gibt einen Überblick über die einzelnen Evaluationsebenen und die erwarteten Wirkungen des Lernfestivals.



Eigene Darstellung.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wichtigsten Evaluationsfragen und -bewertungskriterien:

TABELLE 1: EVALUATIONSFRAGEN UND -KRITERIEN		
Evaluationsgegenstände	Beurteilungskriterien	Evaluationsfragen
Konzept	Relevanz Kohärenz	<ul style="list-style-type: none"> › Sind die Ziele des Lernfestivals vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (z.B. steigende Anforderungen des Arbeitsmarkts) relevant? › Sind die Ziele klar und messbar formuliert? › Sind die Anforderungen an Fördermassnahmen des Bundes sowie die Auflagen von SBFI und EBBK erfüllt (bezüglich Themenbezug und bildungsfernen Schichten)?
Organisation	Eignung	<ul style="list-style-type: none"> › Sind Organisation und Finanzierung des Lernfestivals (auf nationaler und regionaler Ebene) geeignet für die Zielerreichung? Sind die geeigneten Partner in der Trägerschaft vertreten? › Welche Verbesserungen sind bereits umgesetzt worden und wie könnten die Organisationsstrukturen und Vollzugsprozesse noch weiter verbessert werden?
Umsetzung (Output)	Angemessenheit Qualität	<ul style="list-style-type: none"> › Sind die vom SVEB zur Verfügung gestellten Produkte und Dienstleistungen (z.B. Werbematerial) angemessen und von guter Qualität? › Wie wird die Qualität der Anlässe sichergestellt? › Sind die regionalen Festivalkonzepte bzw. die Ausbildungsangebote und Veranstaltungen für die Förderung des lebenslangen Lernens angemessen?
Direkte Wirkungen bei den Zielgruppen (Outcome)	Effektivität Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> › Wie gut konnten die verschiedenen Zielgruppen des Lernfestivals erreicht werden (Anbieter, Medien, Bevölkerung inkl. bildungsferne Gruppen, Politik, Unternehmen)? › Konnten die vom SVEB anvisierten Ziele (bessere Zusammenarbeit der Anbieter, regionale Netzwerke, Sensibilisierung der Bevölkerung, Unternehmen und Politik) erreicht werden? › Stehen Kosten und Aufwand der beteiligten Akteure in einem angemessenen Verhältnis zu den erzielten Wirkungen (Effizienz)? Kosten/Wirksamkeit?
Längerfristige Wirkungen (Impact)	Effektivität	<ul style="list-style-type: none"> › Welchen Beitrag leistet das Lernfestival zur Sensibilisierung von bildungsfernen Personen für das lebenslange Lernen? › Inwiefern unterstützt das Lernfestival die Förderung von Grundkompetenzen?
Gesamtbeurteilung		<ul style="list-style-type: none"> › Bewähren sich Konzept und Umsetzung des Lernfestivals und wo gibt es noch Optimierungspotenzial? › Zu welchen anderen Projekten oder Massnahmen im Weiterbildungsbereich bestehen Schnittstellen und wie könnten diese evtl. besser genutzt werden? › Welche Empfehlungen lassen sich für die Weiterentwicklung des Lernfestivals zuhanden der verschiedenen Akteure (u.a. Bund, Kantone, SVEB) ableiten?

Analyse der nationalen Ebene

Es wurden die wichtigsten Konzept- und Programmdokumente sowie die verfügbaren Informationen zu Aufwand und Finanzierung des Lernfestivals ausgewertet. Zusätzlich wurden 12 qualitative Interviews mit VertreterInnen des Patronats und des SVEB, der interkantonalen Konferenz für Weiterbildung (IKW), von Arbeitgeber- und Arbeitnehmendenorganisationen sowie nationalen Bildungsanbietern durchgeführt (siehe Annex A2). Weiter wurde zur Darstellung des Kontexts des Lernfestivals die aktuelle Weiterbildungsstatistik des BFS herangezogen sowie ein grober Überblick über weitere Veranstaltungen im Weiterbildungsbereich erstellt.

Analyse der regionalen Umsetzung

Für die Analyse der regionalen Umsetzung wurden vier Fallstudien durchgeführt:

- › Lernfestival Winterthur,
- › Lernfestival Luzern,
- › Lernfestival Bellinzona,
- › Romandie.

Mit der getroffenen Auswahl sind alle Sprachregionen sowie Festivals mit unterschiedlicher Grösse, Trägerschaft und Organisation (zentral/dezentral) berücksichtigt. Weil 2013 in der Romandie kein eigentliches Lernfestival zustande kam, wurde die Umsetzung in der Romandie generell untersucht (Umsetzung in den Vorjahren, Perspektiven für künftige Festivals). In Kapitel 3.3.2 sind die ausgewählten Festivals detailliert beschrieben.

Im Rahmen der Fallstudien wurden insgesamt 26 Interviews mit KoordinatorInnen, teilnehmenden und nicht-teilnehmenden Bildungsanbietern sowie BehördenvertreterInnen geführt. Zusätzlich wurden 176 Festivalteilnehmende vor Ort und 38 VertreterInnen von Unternehmen und Verbänden schriftlich befragt (siehe Kapitel 3.3.3 und 3.3.4). Ergänzend zu den Fallstudien wurde eine Übersicht über die an allen 2013 stattfindenden Festivals präsentierten Veranstaltungen und Kurse, ihre inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen erstellt.

Eine weitere wichtige Datengrundlage war die Online-Befragung des SVEB, welche jährlich bei Anbietern und KoordinatorInnen durchgeführt wird. Der SVEB ermöglichte es uns, in der diesjährigen Befragung (2013) einige zusätzliche Fragen in den Fragebogen zu integrieren. Die Ergebnisse dieser Befragung sind im vorliegenden Bericht jeweils in einer grau markierten Box dargestellt.

Beurteilung

Für die Beurteilung des Lernfestivals standen zwei Arten der Bewertung im Vordergrund:

- › Soll-Ist-Vergleich: Dabei wurde geprüft, ob die erwarteten Wirkungen eingetroffen sind bzw. ob die Ziele des Festivals erreicht wurden.
- › Quervergleich: Dabei werden Umsetzung und Wirkungen der verschiedenen regionalen Festivals miteinander verglichen.

Zusätzlich wurde auch ein Kosten-Wirksamkeits-Vergleich angestrebt. Im Laufe der Evaluationsarbeiten stellte sich jedoch heraus, dass die Wirkungen des Lernfestivals bei den Teilnehmenden nur sehr schwer fassbar sind. Es wurde deshalb nur eine sehr grobe, qualitative Einschätzung des Verhältnisses von Kosten und Wirksamkeit vorgenommen. Der Begriff der Wirksamkeit wurde dabei bewusst weit gefasst. Eine konkret messbare Wirkung im Sinne, dass Personen aufgrund des Lernfestivals eine Weiterbildung beginnen, wurde nicht erwartet. Zum einen ist eine Weiterbildungsentscheidung von vielen Faktoren abhängig, sodass die Auswirkung des Lernfestivals kaum extrahiert werden kann. Weiter handelt es sich beim Lernfestival um eine Sensibilisierungskampagne, die auf das Thema Weiterbildung aufmerksam machen will. Eine direkte Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung wird nicht angestrebt. Es geht vielmehr darum, Freude und Neugier für das Lernen zu wecken. Die Wirksamkeit des Lernfestivals wurde somit vor allem daran gemessen, wie viele Personen dazu motiviert werden konnten, an einem Stand Halt zu machen oder an einer Aktivität teilzunehmen, welchen Eindruck dies bei den Teilnehmenden hinterlassen hat und wie sie den persönlichen Nutzen daraus beurteilen. Die Erreichung eines weiteren Personenkreises via Flyer, Plakate oder Medien und die möglichen Wirkungen daraus konnten nicht untersucht werden.

Im Annex A1 befindet sich ein detailliertes Bewertungsraster.

2. DAS LERNFESTIVAL IM ÜBERBLICK

2.1. FORM, ZIELE UND ZIELGRUPPEN

Das Lernfestival fand 2013 bereits zum zehnten Mal statt. Ihren Ursprung hat die Idee des Lernfestivals – und damit die Idee einer organisierten Kampagne zur Weiterbildung – in zwei verschiedenen Bewegungen. Dies war zum einen der seit 1967 durchgeführte Weltalphabetisierungstag der UNESCO. Andererseits entstand Ende der achtziger Jahre durch die „American Association for Advancement of Education“ (AAAE) die Idee von organisierten Feierlichkeiten zur Weiterbildung. In der Zwischenzeit setzen sich rund 45 Länder in Form von Kampagnen für die Erwachsenenbildung ein. Im „Handbuch“ zum Lernfestival² aus dem Jahr 2000 werden die Ziele der Kampagne folgendermassen beschrieben:

„Es geht darum, die Weiterbildung für einen bestimmten Zeitraum in das Rampenlicht der Öffentlichkeit zu stellen und mit Veranstaltungen, Projekten, Happenings, Diskussionen und Medienberichten die Öffentlichkeit zu erreichen. Die Kampagne kann zur Teilnahme am Lernen anregen, über Angebote informieren und bildungspolitische Wirkungen erzielen.“ (SVEB, 2000)

Im aktuellen Konzept des SVEB ist die Zielsetzung des Lernfestivals folgendermassen definiert: „Das Lernfestival will Wirtschaft/Politik/Bildungsakteure aus allen Sparten vernetzen und die Menschen vor Ort zum Lernen motivieren“ (SVEB 2013). Um diese Zielsetzung zu erreichen muss gemäss SVEB auf verschiedenen Ebenen bzw. bei verschiedenen Zielgruppen angesetzt werden. Eine Ausrichtung auf die Teilnehmenden alleine reicht gemäss SVEB nicht aus, um die Bevölkerung dauerhaft für lebenslanges Lernen zu sensibilisieren, insbesondere wenn es sich um Bildungsungeübte handelt. Auch ein Aufruf an die Anbieter allein genügt nicht, weil diese nicht genügend (finanzielle) Anreize haben, um z.B. Angebote für Bildungsungeübte bereitzustellen. Das Lernfestival richtet sich deshalb an verschiedene Zielgruppen. Dies sind die Bildungspolitik, die Teilnehmenden, Weiterbildungsanbieter, Betriebe sowie die Regionen. Für die Nachhaltigkeit des Lernfestivals sind aus Sicht des SVEB regionale Netzwerke von grosser Wichtigkeit: „Wenn es gelingt, regionale Netzwerke aufzubauen, an denen neben Bildungsanbietern auch Betriebe und öffentliche Institutionen (wie RAV, Arbeitsämter, Beratungsstellen) involviert sind, entstehen mit der Zeit breit abgestützte Strukturen, die das Ansprechen spezifischer Zielgruppen erleichtern“ (SVEB 2013). Gemäss SVEB ist das Lernfestival nicht einfach eine Viel-

² Das „Handbuch zur Planung und Durchführung von Kampagnen in der Weiterbildung“, SVEB 2000

zahl von verschiedenen Lern-Events, sondern bietet auch eine Plattform, um regionale Themen zu promoten. Ein regionales oder lokales Thema kann genutzt werden, um mit den verschiedensten Interessengruppen einen gemeinsamen Event zu realisieren³.

Aus dem Konzept des SVEB sowie dem Projektantrag des SVEB zuhanden des SBFI lassen sich drei Hauptziele des Lernfestivals ableiten:

- › Erstens sollen mit dem Lernfestival Bevölkerung und Politik für das Thema Weiterbildung sensibilisiert und begeistert werden.
- › Zweitens zielt der Anlass auf die bessere Vernetzung der Bildungsanbieter auf regionaler Ebene ab.
- › Drittens sollen regionale Netzwerke im Sinne einer Zusammenarbeit von Bildungsanbietern mit Betrieben und weiteren öffentlichen und kulturellen Institutionen gebildet werden.

Die wichtigsten Zielgruppen des Lernfestivals sind somit die breite Bevölkerung, die Politik, Bildungsanbieter sowie Betriebe und weitere öffentliche und kulturelle Institutionen auf regionaler Ebene. Im Rahmen von Gesprächen mit der Projektleitung des Lernfestivals wurde der Stellenwert der Betriebe als Zielgruppe des Lernfestivals allerdings relativiert. Das Lernfestival bzw. die regionalen KoordinatorInnen verfügten in der Regel nicht über genügend Mittel und Kapazitäten, um Betriebe gezielt ansprechen zu können. Im Beitragsgesuch zuhanden des SBFI sind Betriebe jedoch als Zielgruppe aufgeführt.

Seit dem Start des Schweizer Lernfestivals im Jahr 1996 hat sich die Form des Festivals stark gewandelt. Zwischen 1996 und 2008 wurde das Festival im Dreijahres-Rhythmus als 10-tägiger Anlass durchgeführt. Nach der fünften Festivaldurchführung stellte die Trägerschaft des Lernfestivals fest, dass die Nachhaltigkeit des Projekts damit nicht gegeben ist. Sowohl in der Schweiz als auch im Ausland hatten die Lernfestivals mit knappen personellen und finanziellen Ressourcen und mangelnden Strukturen zu kämpfen (vgl. Bericht Strategiegruppe, 2010:4). Deshalb wurde die Dauer auf einen Tag verkürzt und dafür der Durchführungsrhythmus erhöht. Seit 2009 findet das Lernfestival jährlich im Herbst in Form eines 24-Stundenanlasses statt, um eine bessere Kontinuität zu gewährleisten und den Organisationsaufwand in Grenzen zu halten.

³ Siehe Medienmitteilung des SVEB zum Lernfestival 2013.

2.2. ORGANISATIONSSTRUKTUR

Das Lernfestival steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission sowie dem Forum Weiterbildung. Es wird auf nationaler Ebene vom SVEB koordiniert. Für die Leitung der Lernfestivals auf regionaler Ebene sind regionale KoordinatorInnen zuständig:

- › In der **Deutschschweiz** werden die regionalen Festivals durch die einzelnen KoordinatorInnen vor Ort eigenständig geplant und organisiert. Die Arbeit der regionalen KoordinatorInnen erfolgt in der Regel auf Basis von Freiwilligenarbeit. Die Gestaltung der regionalen Festivals wird stark von den einzelnen KoordinatorInnen geprägt und ist unter anderem abhängig von deren Vernetzung und institutioneller Einbettung. Die regionalen KoordinatorInnen sind eine relativ heterogene Gruppe. Während einige Festivals durch Einzelpersonen auf privater Basis organisiert werden (z.B. Winterthur) steht hinter anderen Festivals ein Weiterbildungs- oder Berufsverband (z.B. Luzern, Zürich Turbinenplatz). Weiter gibt es kleinere Festivals, die von einzelnen Weiterbildungsanbietern (z.B. EB-Zürich) allein durchgeführt werden.
- › Im **Tessin** entstand im Zuge des ersten Lernfestivals (1996) die *Conferenza della Svizzera italiana per la formazione continua (CFC)*, eine Dachorganisation, welche gesetzlich in der *Legge sull'orientamento scolastico e professionale e sulla formazione professionale e continua (Lorform)* und deren Reglement seit 1998 verankert ist. Die CFC vereint sämtliche in der Weiterbildung im Tessin tätigen Akteure (Fachleute, private und öffentliche Institutionen, Weiterbildungsanbieter, Vereine und Betriebe) mit dem Ziel, die Weiterbildung zu fördern, die Information zu koordinieren und gemeinsame Anliegen auf die politische Agenda zu bringen. Eine der Aufgaben der CFC ist *«coordinare a livello regionale il Festival della formazione»*. Die regionale Koordinatorin arbeitet einerseits als Mitarbeiterin der CFC, andererseits als Co-Leiterin des SVEB Ticino und ist mit diesen beiden Hütern die Verantwortliche des Lernfestivals im Tessin.
- › In der **Romandie** bemüht man sich insbesondere die bestehenden zentralen Netzwerke zu aktivieren, zum Beispiel die *Conférence romande de la formation continue*, den *R-FFA (Réseau Formation des Formateurs)* mit 16 Modul-Anbietern oder die *CRFBA (Coordination romande pour la formation de base des adultes)* mit 21 meist kleineren Organisationen, die sich um Bildungsgewohnte mit niedrigen Qualifikationen bemühen. Dezentral werden je nach Jahr, unterschiedlich viele lokale KoordinatorInnen/Anbieter erwähnt, zum Beispiel ARFAD in Nyon (Association romande des formateurs et formatrices d'adultes diplômés), der Verein « Formation en fête » im Kanton Neuenburg, oder Weiterbildungsanbieter wie CVPC in Sion (Centre Valaisan de Perfectionnement Continu), CIP in Tramelan (Centre interrégional de Perfectionnement) oder CPI in Fribourg (Centre de Perfectionnement Interprofessionnel). Der Rhythmus

und die Art und Weise ein Festival zu planen, hängt von den Ressourcen und der Motivation der einzelnen Akteure ab.

2.3. FINANZIERUNG

Gesetzliche Grundlagen für die Mitfinanzierung des Bundes und Auflagen

Das Lernfestival wird hauptsächlich über die Projektförderung des Bundes (CHF 1.3 Mio. für die Jahre 2012-2015) und durch Eigenleistungen des SVEB sowie zu einem kleineren Teil über Beiträge von Dritten (Sponsoring) finanziert. Gemäss Artikel 55 Berufsbildungsgesetz (BBG) kann der Bund den Kantonen, nationalen Organisationen der Arbeitswelt oder Dritten Beiträge für besondere Leistungen im öffentlichen Interesse ausrichten. Dazu gehören u.a. „Massnahmen zur Förderung der Koordination, der Transparenz und der Qualität des Weiterbildungsangebotes“⁴. Gemäss Verfügung des SBFI (damals BBT) fällt die Mitfinanzierung des Lernfestivals in diesen Leistungsbereich. Entsprechend dem Leitfaden für Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller des SBFI müssen Projekte, welche mit Bundesgeldern unterstützt werden, folgende Voraussetzungen erfüllen:

- › Vernetzung der Partner,
- › Einbezug aller Sprachregionen,
- › Bezug zu eidgenössisch anerkannten Berufen.

Weiter wurde die finanzielle Unterstützung des Lernfestivals durch das SBFI an die Auflage geknüpft, dass die Trägerschaft des Lernfestivals Vorkehrungen trifft, um vermehrt bildungsferne Schichten für das (lebenslange) Lernen zu gewinnen⁵. Zudem soll die jährliche Durchführung des Festivals jeweils unter ein bestimmtes Thema gestellt werden.

Künftig wird für die Finanzierung des Lernfestivals vermutlich nicht mehr das Berufsbildungsgesetz, sondern das in Erarbeitung begriffene Weiterbildungsgesetz massgebend sein (siehe dazu auch Kapitel 2.5). Gemäss Art. 12 des Gesetzesentwurfs sind Finanzhilfen an Organisationen der Weiterbildung, wie z.B. den SVEB, vorgesehen. Das SBFI kann für Informations- und Koordinationsaufgaben, für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sowie für die Entwicklung der Weiterbildung im Rahmen der bewilligten Kredite Finanzhilfen gewähren oder mit Organisationen der Weiterbildung Leistungsvereinbarungen abschliessen. Sensibilisie-

⁴ Art. 55, Absatz 1, Buchstabe h-

⁵ vgl. Verfügung und Beilage zur Verfügung vom 27.11.2011 des BBT.

rungskampagnen sind im Gesetzestext nicht explizit erwähnt. In der Botschaft heisst es aber zu Artikel 12, dass Menschen adressatengerecht und gezielt für die Teilnahme am lebenslangen Lernen sensibilisiert werden sollen. Der Bundesrat wird in der Verordnung die Voraussetzungen für die Ausrichtung von Finanzhilfen konkretisieren.

Aufwand und Finanzierung auf nationaler Ebene (Förderperiode 2012-2015)

Ursprünglich wurden im Beitragsgesuch Gesamtkosten von CHF 2.1 Mio. für die Förderperiode von 2012-15 budgetiert und eine Beteiligung des SBFI mit CHF 1.8 Mio. beantragt. Nach dem Förderentscheid des SBFI und einem gesprochenen Beitrag von CHF 1.3 Mio. wurden die Gesamtkosten entsprechend angepasst. Kosteneinsparungen wurden u.a. durch den Verzicht der ursprünglich geplanten finanziellen Unterstützung der regionalen KoordinatorInnen in der Höhe von CHF 240'000 erreicht.

Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. gibt eine Übersicht über die Finanzierungsstruktur des Lernfestivals respektive der Kostenbeteiligung der verschiedenen Akteure. Den grössten finanziellen Beitrag leistet das SBFI mit einem Förderbeitrag von knapp CHF Mio. 1.3. Der SVEB beteiligt sich mit einem Betrag von CHF 160'000 an der Finanzierung des Lernfestivals. Über die Höhe der Sponsorengelder konnte vom SVEB keine Angabe über die gesamte Förderperiode gemacht werden (siehe Fussnote).

TABELLE 2: FINANZIERUNG LERNFESTIVAL, BEITRÄGE FÜR FÖRDERPERIODE 2012-2015	
Akteure	Betrag (total, 2012-2015)
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)	CHF 1'275'000
Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)	CHF 160'000
Sponsoren	k.a. ⁶

Quelle: Budgetplan SVEB, sowie weitere Abklärungen bei Projektleitung SVEB.

Aufwand und Finanzierung auf regionaler Ebene

Zum Aufwand auf der nationalen Ebene kommt der Aufwand der regionalen KoordinatorInnen und Bildungsanbieter hinzu. Gemäss der Erhebung des SVEB (siehe Box weiter unten) beträgt der durchschnittliche Aufwand der KoordinatorInnen 106 Stunden pro Jahr und derjenige der Anbieter durchschnittlich 13 Stunden pro Jahr. Verrechnet man für den geleisteten Einsatz der

⁶ Im ursprünglichen Finanzierungsplan wurde mit CHF 200'000 Sponsorengeldern über die ganze Förderperiode gerechnet. Gemäss Projektleitung seien die tatsächlichen Sponsorenbeiträge jedoch deutlich tiefer ausgefallen. Konkret konnte der SVEB die folgenden Angaben zu den Sponsorengeldern auf nationaler Ebene machen: Sponsoren national CHF 10'000 für das Jahr 2013 (Beitrag Jacobs Foundation für den Gestaltungswettbewerb „Bildungslandschaft“) und ca. CHF 50'000 für das Jahr 2014.

KoordinatorInnen und Anbieter einen durchschnittlichen Stundenansatz von CHF 50 und macht eine Hochrechnung für alle 23 KoordinatorInnen und 150 AnbieterInnen (Anzahl im Jahr 2013), so erhält man eine grobe Schätzung für den Gesamtaufwand auf regionaler Ebene. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die investierte Arbeit bei den KoordinatorInnen auf rund CHF 120'000 und bei den AnbieterInnen auf rund CHF 95'000, womit der Gesamtaufwand dieser beiden Gruppen auf gut CHF 200'000 pro Jahr geschätzt werden kann. In der Förderperiode 2012–2015 steht dem Aufwand von rund mindestens 1.4 Mio. CHF auf der nationalen Ebene somit ein Aufwand von rund 0.8 Mio. CHF auf der regionalen Ebene gegenüber.

Aufwand und Finanzierung auf der regionalen Ebene wurden im Rahmen der Fallstudien näher beleuchtet:

- › **Winterthur:** Die Hauptverantwortliche hatte für die Organisation des Lernfestivals 2013 einen Arbeitsaufwand von rund 200 Stunden. Insbesondere die Sponsorensuche sei sehr aufwändig und schwierig gewesen. Obschon grosse Unternehmen und Banken sich bei anderen Anlässen (Sport- und Kulturanlässen) sehr spendabel zeigen, sei das Interesse der Sponsoren am Lernfestival sehr tief. Dies könne daran liegen, dass sich das Lernfestival keinem dieser Bereiche zuordnen lässt. Weiter werde das Lernfestival zum Teil nicht als „Anlass von Winterthur“ wahrgenommen, was ebenfalls einen negativen Einfluss auf die finanzielle Unterstützung haben könnte. Insgesamt konnten für das Jahr 2013 CHF 2'500 Sponsorengelder generiert werden. Auch die Zusammenarbeit mit kantonalen und städtischen Behörden erweise sich als schwierig, da keine persönlichen Kontakte bestehen.
- › **Luzern:** In Luzern wird das Lernfestival über die Dachorganisation der im Kanton Luzern tätigen Institutionen der beruflichen und allgemeinen Erwachsenenbildung (LKE) finanziert und durchgeführt. Eine direkte finanzielle Beteiligung der Stadt oder des Kantons gibt es in Luzern nicht. Indirekt wird das Lernfestival über die Finanzierung der Sekretariatsstelle der LKE unterstützt. Sponsorengelder von Privatpersonen oder Unternehmen gibt es in Luzern (noch) nicht. Die Suche nach Sponsorengeldern werde erst gestartet, wenn sich das Lernfestival noch etwas stärker etabliert habe und man ein konkretes Produkt habe, so der Koordinator. Weiter sei man mit dem sichtbaren Einbezug von Sponsoren generell vorsichtig. Man wolle, dass das Lernfestival klar als ein Anlass der LKE und der Weiterbildung wahrgenommen werde.
- › In der **Romandie** stehen dem regionalen SVEB-Sekretariat etwa 30'000 Franken für die Koordination und Promotion der Aktivitäten zur Verfügung. Der grösste Teil davon sind Lohnkosten. Die Anteile für einzelne Aktivitäten, Vorträge, Eröffnungs-Apéro etc. betragen einige Tausend Franken, die, je nach Jahr und Aktivitäten, in die verschiedenen Regionalanlässe des Festivals fliessen. Die Regionen erhalten teilweise Kleinstbeträge für die Promotion ihrer Aktivitä-

ten vor Ort. Der Grossteil der regionalen Aktivitäten geschieht auf freiwilliger Basis bzw. auf Kosten der regionalen Anbieter/Organisatoren.

Einzig im Kanton Neuenburg besteht mit dem Verein « Formation en fête » eine Organisation mit eigenfinanziertem Budget, welche die Anbieter des ganzen Kantons anspricht, dezentrale Aktivitäten koordiniert und auch die Politik, Wirtschaft und Betriebe miteinbezieht (u.a. in Form von Sponsoring). Aus Kapazitäts- und Ressourcengründen funktioniert das Festival im Kanton Neuenburg nach wie vor nach dem „alten“ Modell: alle 3 Jahre und über eine grössere Zeitspanne, im 2014 vom 12. bis 20. September; es wird mit einem Budget von ca. 130'000 Franken gerechnet, insofern das Sponsoring entsprechend greift.

› Im **Tessin** wird die Hälfte der Organisationskosten durch die CFC, die andere Hälfte durch den SVEB finanziert, insgesamt etwa 40'000 Franken, im Wesentlichen für Lohnkosten. Der Anteil für einzelne Aktivitäten, Vorträge, Eröffnungs-Apéro etc. ist sehr bescheiden. Folgende Grundsätze gelten:

- › Säle und andere Räumlichkeiten werden in der Regel vom Kanton zur Verfügung gestellt;
- › Anbieter tragen ihren Aufwand selbst, entweder durch Freiwilligenarbeit (vor allem Vereine) oder im Rahmen einer besoldeten Tätigkeit;
- › Das klassische Werbematerial wird von der nationalen Ebene koordiniert und zur Verfügung gestellt. Übersetzungen müssen oft vor Ort gemacht werden, was die Qualität garantiert, aber auch mit Aufwand verbunden ist.

Berechnung der Ausgaben pro TeilnehmerIn am Beispiel des Kantons Tessin

Da wir in Bellinzona bei der Teilnehmendenbefragung vor Ort quasi von einer Vollerhebung ausgehen, verfügen wir dort über eine nach unserer Einschätzung verlässliche Angabe zur Besucherzahl. So ist es möglich, den Aufwand für die Durchführung des Festivals in Beziehung zur erreichten Anzahl Teilnehmenden zu setzen. Bei der Berechnung der Gesamtausgaben wurde der Beitrag des Bundes an den SVEB, die Eigenleistung des SVEB, der Beitrag des Kantons sowie ein geschätzter Geldwert für die geleisteten Arbeitsstunden der beteiligten 14 Anbieter berücksichtigt. Bei jährlichen Gesamtausgaben von rund CHF 50'000⁷ und rund 100 Teilnehmenden, werden insgesamt CHF 500 pro Teilnehmenden ausgegeben. Der Kostenbeitrag des Bundes, der jährlich ins Tessin fliesst, beträgt ungefähr CHF 18'000, womit dieser im Jahr 2013 rund CHF 180 pro Teilnehmenden ausgegeben hat. Der SVEB geht mit 300 Teilnehmenden von deutlich höhe-

⁷ Die Gesamtausgaben (ohne Werbematerial) berechnen sich wie folgt: je CHF 20'000 werden von SVEB und CFC geleistet. Dazu kommt ein geschätzter Geldwert der geleisteten Arbeitsstunden der Anbieter von CHF 10'000..

ren BesucherInnenzahlen in Bellinzona aus (vgl. dazu Abschnitt im Kapitel 3.3.2). Verwendet man die Teilnehmendenzahl des SVEB, so würde dies einem Bundesbeitrag pro Teilnehmenden von CHF 60 entsprechen.

Vorschläge der Strategiegruppe zu Organisationsstruktur und Finanzierung des Festivals

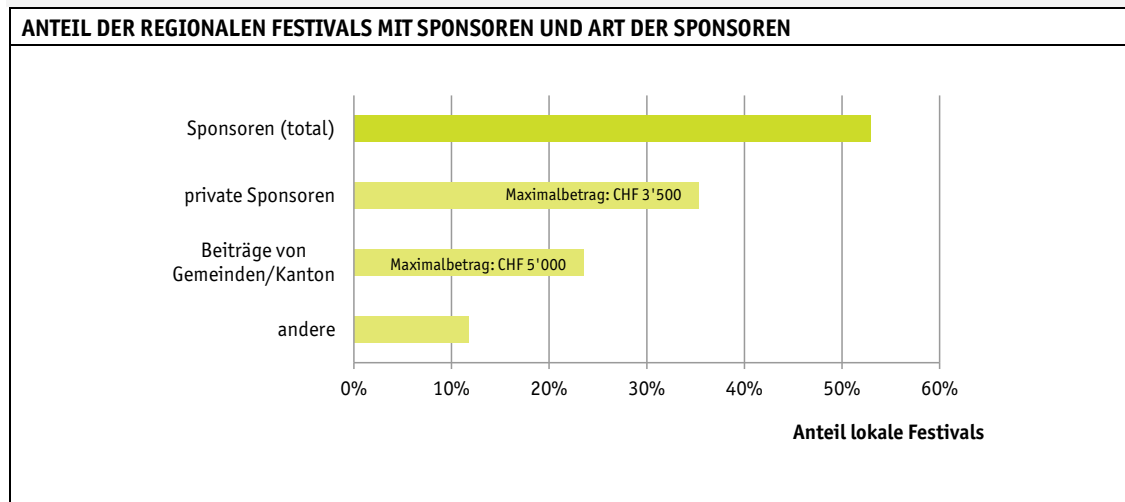
In den Jahren 2009-2010 wurde eine nationale Strategiegruppe eingesetzt, um das Lernfestival auf strategischer Ebene zu reflektieren und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Kampagne vorzulegen. Die Strategiegruppe kommt zum Ergebnis, dass das Lernfestival in der aktuellen Form zu wenig nachhaltig ist. Insbesondere die finanzielle Basis sei zu schwach, um das Ziel einer nachhaltigen Sensibilisierung der Bevölkerung erreichen zu können. Der Finanzbedarf wird auf CHF 1 Mio. pro Jahr geschätzt. Die Strategiegruppe schlägt deshalb ein neues Geschäftsmodell vor, das eine gemeinsame Trägerschaft von Bund und Kantonen vorsieht (Strategiegruppe Lernfestival 2010). Bund, EDK sowie die heutigen Träger (UNESCO-Kommission und Forum Weiterbildung) wären für die strategische Führung des Festivals verantwortlich (u.a. Abstimmung der Ziele des Lernfestivals mit den Zielen des Bundes im Weiterbildungsbereich). Der SVEB wäre weiterhin für die operative Führung zuständig, und die Kantone (Berufsbildungsämter, SBBK, IKW) wären die wichtigsten Partner für die kantonale/regionale Umsetzung. Das von der Strategiegruppe vorgeschlagene Geschäftsmodell wurde bis anhin nicht realisiert. U.a. wollte das SBFI zuerst die Verabschiedung des Weiterbildungsgesetzes abwarten.

Aufwand und Finanzierung, Resultate Online-Befragung SVEB

Bei der Umfrage durch den SVEB in Anschluss an das Lernfestival 2013 haben 17 der 23 lokalen KoordinatorInnen teilgenommen. Zwei dieser 17 befragten KoordinatorInnen stammen aus der Romandie und die restlichen Befragten aus der Deutschschweiz. Im Tessin wird die Koordination der Anbieter und Aktivitäten des Festivals gemeinsam vom SVEB und der CFC gewährleistet und es gibt keine weiteren lokalen KoordinatorInnen. Von den rund 150 Anbietern haben 64 an der Befragung teilgenommen, wobei 49 aus der Deutschschweiz, 14 aus dem Tessin und ein Anbieter aus der Romandie stammen. Die Erhebung liefert Informationen zum Aufwand der KoordinatorInnen sowie über allfällige Einnahmequellen der regionalen Festivals in Form von Unterstützungsleistungen durch Sponsoren.

Der durchschnittliche Aufwand der KoordinatorInnen lag bei 106 Stunden und derjenige der Anbieter bei durchschnittlich 13 Stunden. Im Vergleich zu den entsprechenden Werten von 141 respektive 17 Stunden im Vorjahr, haben die Akteure 2013 einen deutlich geringeren Aufwand betrieben. 55% der Anbieter stufen den betriebenen Aufwand ihrer Organisation als mittel und 20% als hoch ein. Ein Viertel konnte sich nach eigener Einschätzung mit einem geringen Aufwand aktiv am Lernfestival beteiligen.

Etwas mehr als die Hälfte der regionalen Festivals wurde in irgendeiner Form von Sponsorengeldern finanziell unterstützt. Gut ein Drittel der befragten KoordinatorInnen konnte für die Durchführung des regionalen Festivals private Sponsorengelder generieren. Die Gemeinde und/oder der Kanton hatten sich bei knapp einem Viertel der Festivals finanziell engagiert. Die Sponsorengelder reichten von CHF 150–3'500 bei den privaten Sponsoren und von CHF 1'500–5'000 bei der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde oder den Kanton.



Figur 2

2.4. OUTPUT AUF NATIONALER UND REGIONALER EBENE

Produkte und Dienstleistungen des SVEB

Die nationale Projektleitung erbringt verschiedene Dienstleistungen im Rahmen der Koordination und Umsetzung der jährlichen Lernfestivals. Zum einen stellt sie den regionalen KoordinatorInnen Werbematerial in Form von Flyern sowie die einheitlich gestalteten Festivalprogramme zur Verfügung. Weiter leistet die nationale Projektleitung Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Nebst der jährlichen Eröffnungsfeier zum Auftakt des Lernfestivals macht der SVEB im Voraus mit verschiedenen Aktionen auf den Anlass aufmerksam, z.B. mit dem Lernfestival-BeratungsMOBIL, das in verschiedenen Regionen Halt machte. Weitere Aktionen des Lernfestivals 2013 waren der Ballonwettflug sowie der von der Jacobs Foundation unterstützte Gestaltungswettbewerbs „Meine Bildungslandschaft“. Über das ganze Jahr hinweg bietet der SVEB zudem verschiedene Weiterbildungen für die regionalen KoordinatorInnen an (z.B. Inspirationsseminar für erfolgreiche Medienarbeit). Das erworbene Wissen hilft ihnen bei der Organisation der regionalen Festivals.

In der Romandie und im Tessin sind die regionalen SVEB-Geschäftsstellen für die Koordination verantwortlich. Eine Haupttätigkeit der regionalen SVEB-Lernfestival-Verantwortlichen besteht in der Motivation der Anbieter, und in der Romandie der potentiellen lokalen KoordinatorInnen, am Festival teilzunehmen und gegebenenfalls diese zu unterstützen. Ebenfalls in beiden Sprachregionen werden die Übersetzung und Verbreitung der Promotions- und Pressedokumente vor Ort gewährleistet und den regionalen Gegebenheiten angepasst.

- › Im Tessin findet das Festival seit zwei Jahren zentral an einem Standort in Bellinzona statt; vorher waren die Aktivitäten üblicherweise in den Räumlichkeiten der Anbieter dezentral hauptsächlich auf Lugano und Locarno verteilt. Das aktuelle zentrale Festival erfordert bei ca. 15 teilnehmenden Anbietern einen hohen inhaltlichen und logistischen Koordinationsaufwand, welcher vom SVEB-TI und der CFC gemeinsam gewährleistet wird.
- › In der Romandie finden die Festivals dezentral und eigenständig statt, insofern müssen diese Aktivitäten vom SVEB im Wesentlichen betreut und promotet werden; allenfalls können punktuell Synergien geschaffen werden. In gewissen Jahren organisiert das SVEB-Sekretariat eine eigene Aktivität, beispielsweise im 2011 eine Veranstaltung in Lausanne: die *„Journée de diffusion de projets européens axés sur les publics faiblement qualifiés“*. Mangels genügender regionaler Festivals setzte der SVEB im 2013 mit dem Lernfestival-BeratungsMOBIL insbesondere in der Romandie seine Akzente, wobei jeweils mit den lokalen Berufsberatungen zusammengearbeitet wurde.

Umsetzung Lernfestival 2013 auf der regionalen Ebene

Das Lernfestival 2013 fand am 20. und 21. September in Form von insgesamt 23 regionalen Festivals statt

TABELLE 3: ÜBERSICHT ÜBER DIE REGIONALEN FESTIVALS 2013		
Ort	Anzahl Anbieter	Anzahl Programmpunkte
Bellinzona	14*	16
Bern und Ittigen	9	9
Balzers (FL): Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg	2	2
Beinwil am See: Chalet Elim	12	13
Einsiedeln	7	7
Frauenfeld	40	58
Luzern	9	16
Muttenz	k.A.	k.A.
Nyon	1	1
Oberbüren-Uzwil	5	8
Perrefitte (JU-BE)	1	3
Romanshorn	1	4
Sion	1	1
St. Gallen	7	8
Wil	1	6
Winterthur	26	55
Yverdon	1	6
Zürich: EB-Zürich	1	35
Zürich: Migros Klubschule	1	1
Zürich: Turbinenplatz	6	9
Zürich-Hottigen	4	5
Zürich: Sal, Höhere Fachschule für Sprachberufe	1	2
Zürich und Suhr (türkische Gemeinschaft Schweiz)	1**	7
Total	151 (200***)	272 (280***)

Quelle: Eigene Auswertung der in den Festivalprogrammen aufgeführten Veranstaltungen. Einzelne Programmpunkte, die mehrmals stattgefunden haben, wurden pro Durchführung gezählt. Die Veranstalter (Anbieter) wurden nur einfach gezählt.

*14 mit Standanwesenheit, davon 5 mit Programmaktivitäten

** Je eine Vortragsveranstaltung in Suhr und Zürich mit insgesamt 6 ReferentInnen.

***Beim Total in den Klammern sind die entsprechenden Hochrechnungen des SVEB, basierend auf der jährlichen Nachbefragung der Anbieter und der KoordinatorInnen, dargestellt. Von Muttenz haben wir kein Festivalprogramm erhalten.

Wie in Tabelle 3 zu sehen ist, haben an den Festivals insgesamt rund 150 Anbieter mitgemacht und ca. 270 Veranstaltungen angeboten. Ebenfalls zeigt sich, dass die Grösse der regionalen Festivals stark variierte. Zehn regionale Festivals wurden von einem einzigen Anbieter durchge-

führt und bestanden je aus 1-7 Programmpunkten – mit der Ausnahme von EB-Zürich⁸. Bei den beiden grössten regionalen Festivals in Winterthur und Frauenfeld waren 40 bzw. 26 Anbieter beteiligt, wobei an beiden Standorten über 50 Programmpunkte durchgeführt wurden.

Ergänzend fand an vier weiteren Standorten ein Einzelanlass mit dem Lernfestival-BeratungsMOBIL statt. Die auffällige Erscheinung des doppelstöckigen roten Busses wurde genutzt, um in der Woche vor dem Start nochmals auf das Lernfestival aufmerksam zu machen. Der 2013 neu eingeführte Bus mit einem Angebot an Beratungen durch lokale BerufsberaterInnen sowie speziellen Aktionen (z.B. Ballonaktion „Ich lerne gerne“, Wettbewerb) machte insgesamt an 13 Orten in der deutschen und französischen Schweiz Halt. Insbesondere in der Romandie nahmen auch regionale PolitikerInnen an den Anlässen des BeratungsMOBILs teil.

⁸ EB-Zürich nutzte das Lernfestival für einen Tag der offenen Tür mit einem breiten Veranstaltungsprogramm entsprechend ihrem Kursangebot.

Das Lernfestival in Zahlen: Auswertung der Evaluationen des SVEB

Zur internen Qualitätssicherung führt der SVEB jährlich eine eigene Evaluation des Lernfestivals durch. Im Anschluss an das Lernfestival im September werden die regionalen KoordinatorInnen sowie die involvierten BildungsanbieterInnen in Form von zwei spezifischen Fragebögen via E-Mail-Versand befragt. Nebst verschiedenen quantitativen Angaben (Anzahl BesucherInnen, AnbieterInnen, Veranstaltungen, Aufwand etc.) werden dabei auch weitere Informationen wie z.B. die Beurteilung des Konzepts, mögliche Verbesserungspotenziale und die individuelle Bilanz erfragt.

Folgend wird eine Übersicht über die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen, der Anzahl Festivals sowie der Anzahl Anbieter gegeben. Die Teilnehmendenzahlen basieren dabei auf einer Hochrechnung durch den SVEB und dürften unserer Ansicht nach die tatsächlichen Teilnehmendenzahlen eher überschätzen.⁹ Wie in den Kennzahlen in Tabelle 4 ersichtlich ist, sind sowohl die Anzahl Teilnehmende als auch die Anzahl Standorte im Zeitverlauf relativ konstant. Eine Ausnahme bildet dabei das Jahr 2009, in welchem der Wechsel vom Wochenanlass zur jährlich durchgeführten 24-Stunden-Veranstaltung stattgefunden hat. Im Gegensatz zu den ziemlich konstanten 26-29 Veranstaltungsorten in den Jahren 2010-2013 und den rund 5'000 Teilnehmenden schwankt die Zahl der Anbieter und Veranstaltungen relativ stark. Zwischen der Anzahl Anbieter und Veranstaltungen und der Anzahl der Teilnehmenden besteht somit kein direkter Zusammenhang: Eine Ausweitung des Angebots – in Form von mehr Anbietern oder zahlreicheren Veranstaltungen – führte nicht zu einer Erhöhung der Teilnehmendenzahlen und umgekehrt führte die Reduktion der Anbieter von 280 auf 200 zwischen 2011 und 2013 ebenfalls zu keinem Besucherrückgang.

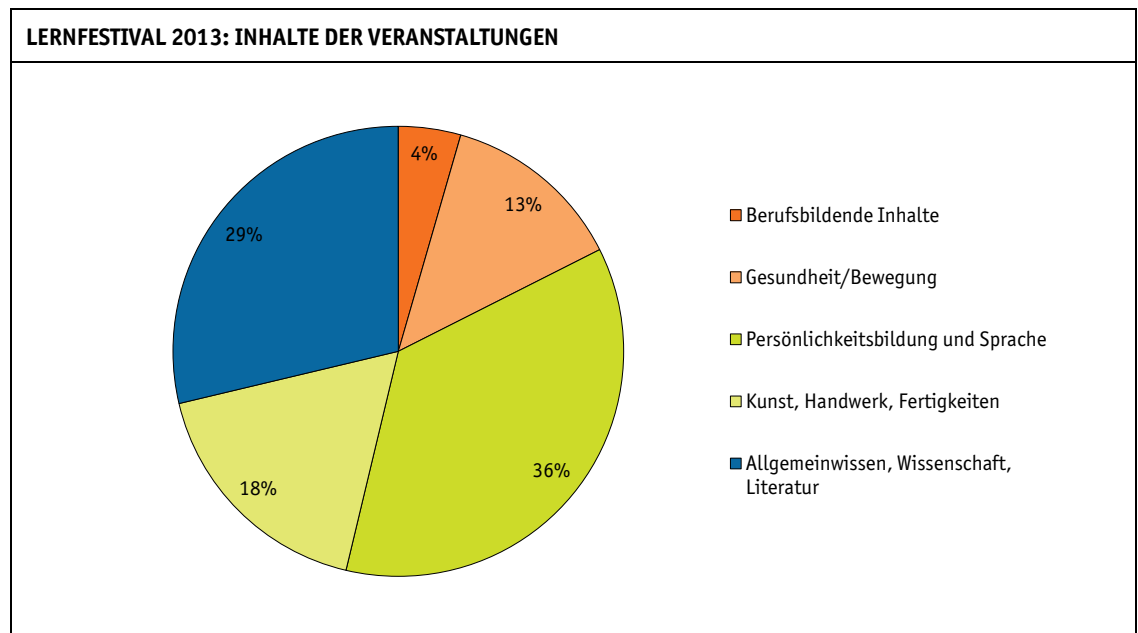
Durchführungsjahr:	2009	2010	2011	2012	2013
› Anzahl Standorte	17	28	29	26	27***
› Anzahl Veranstaltungen	426	500	600	397	280
› Anzahl Anbieter	238	213	281	230	200
› Beteiligung an Umfrage	64%	60%	1/3	1/3	1/3
› Anzahl Teilnehmende	3'800*	5'800*	5'300*	5'300**	5'400*

Quelle: Befragungen SVEB 2009-2013. *gemäss Hochrechnungen SVEB, **inkl. 2 Infostände mit ca. 2'100 Personen, ***4 davon waren einzig Stationen des Beratungsmobils.

⁹ Auf die Befragungen durch den SVEB hat jeweils nur ein bestimmter Anteil (zwischen 1/3 und 2/3) der Anbieter geantwortet. Die Anzahl Teilnehmende wurde basierend auf dem Durchschnittswert der antwortenden Anbieter auf die Gesamtzahl der teilnehmenden Anbieter hochgerechnet.

Thematische Schwerpunkte des Lernfestivals 2013

Entsprechend dem breiten Themengebiet, das unter dem Begriff Weiterbildung gefasst wird, ist auch die Palette der durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen des Lernfestivals sehr breit und vielfältig. In der untenstehenden Figur 3 wurden die verschiedenen Veranstaltungen den fünf aufgeführten Kategorien zugeteilt und ihre Verteilung ausgewertet. Die Grafik soll einen groben Einblick in die thematische Gewichtung des Lernfestivals 2013 geben und weniger die exakte Verteilung der Themenfelder beschreiben.



Figur 3 Quelle: eigene Auswertung Veranstaltungen in den vom SVEB zugestellten Programmen. Einzelne Programmpunkte, die mehrmals stattgefunden haben, wurden pro Durchführung gezählt, n=268.

Der grösste Anteil der Veranstaltungen fällt in den Themenbereich „Persönlichkeitsbildung und Sprache“. Nebst Sprachkursen sind dies z.B. Veranstaltungen zu Gedächtnistraining, Meditation, Coaching und Lebensberatung. Ebenfalls stark vertreten waren Veranstaltungen im sehr breit gefächerten Bereich „Allgemeinwissen, Wissenschaft, Literatur“. Dieser Kategorie wurden beispielsweise Veranstaltungen wie eine Einführung in die Astronomie, eine Stil- und Farbberatung, ein Sushi-Schnupperkurs, ein Vortrag über Fischotter oder ein Quiz zum Thema Migration zugeordnet. Veranstaltungen mit berufsbildenden Inhalten waren klar in der Minderheit. Die grösste Anzahl der Veranstaltungen mit berufsbildendem Inhalt wurden im Rahmen eines eigenen kleinen regionalen Festivals in Zürich durch den Baumeisterverband angeboten. Weiter fanden in Luzern eine Unterrichtseinheit der Ausbildung zum Solartechniker HFA und zum

Hauswart sowie kurze Unterrichtssequenzen zur Berufsmaturität für Erwachsene der Minerva statt.

Medienecho

Die Resonanz in den Medien ist eine wichtige Möglichkeit, um das Lernfestival einem breiten Publikum bekannt zu machen und die Bevölkerung für das (lebenslange) Lernen zu sensibilisieren. So wird die Medienarbeit sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene als wichtige Aufgabe wahrgenommen. In der folgenden Tabelle ist zu erkennen, dass zwischen den Jahren 2011 und 2012 die Medienpräsenz des Lernfestivals stark abgenommen hatte. So ist die Anzahl Presseberichte von beinahe 300 im Jahr 2011 auf weniger als 150 Berichte im Jahr 2012 gefallen. Für das Jahr 2013 konnte das Medienecho mit 170 Presseberichten im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht gesteigert werden.

TABELLE 5: MEDIENECHO LERNFESTIVAL				
Jahr:	2010	2011	2012	2013
Anzahl Presseberichte	262	296	142	170

Quelle: Evaluation SVEB 2013 (internes Dokument).

Ausblick Lernfestival 2014

Vom 19.-20. September wird auch im Jahr 2014 wieder ein Lernfestival stattfinden. Ergänzend zu den regionalen Festivals sind bereits ein paar spezielle Aktionen geplant. Im Vorfeld des Anlasses wird erneut das BeratungsMOBIL (französisch: Bus-INFOrientation) durch die Schweiz touren und auf den Anlass hinweisen. Weiter verleiht der SVEB im Rahmen des Lernfestivals 2014 die nationalen Bildungsawards „Prix Alice“. Dabei werden Menschen mit motivierenden Lerngeschichten ausgezeichnet, die sich trotz Hürden weiterbilden. Schliesslich wird auch wieder die Solidaritätsaktion „Ich lerne gerne“, welche das Lernen sichtbar machen will – etwa in Form von Stickers und entsprechender Kleidung – durchgeführt werden. Der SVEB wird zudem mit der Sonderschau „Höhere Berufsbildung und Weiterbildung“ an den SwissSkills Bern 2014¹⁰ präsent sein. In einer Art „Bildungsstadt“ werden dabei die Biografien von sechs Personen dargestellt.

In der Romandie wird im 2014 die Koordination des Lernfestivals auf Mandatsebene durch den Verein « Formation en fête » im Kanton Neuenburg durchgeführt. Der „Bus-INFOrientation“

¹⁰ Schweizer Berufsmeisterschaften: <http://www.swisskillsbern2014.ch>

wird wiederum auf einer Romandie-Tour sichtbarer Teil des Festivals sein. Zudem sind zurzeit 15 Bildungsaktionen in drei Kantonen (GE, VD, VS) vorgesehen. Im Kanton Neuenburg findet das Lernfestival vom 12. bis 20. September 2014 statt. Seit Februar 2014 werben dort Bildungspolitiker und -anbieter sowie ein namhaftes in der Berufsbildung engagiertes Unternehmen für einen grösseren Anlass. Zurzeit sind 80 Bildungsaktionen im ganzen Kanton vorgesehen.

2.5. KONTEXT

Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Weiterbildung

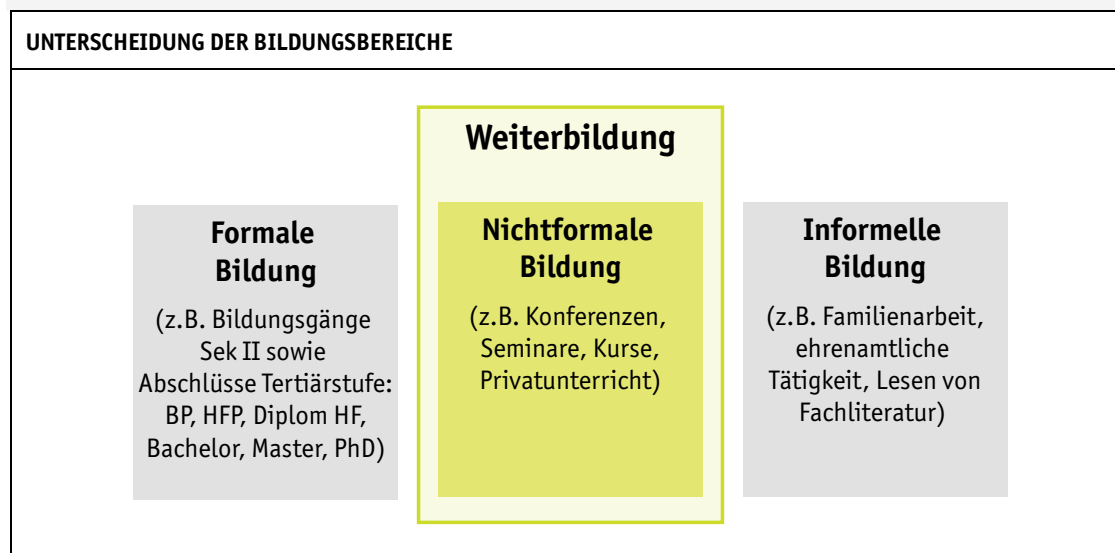
Das Hauptziel des Lernfestivals, nämlich die Sensibilisierung und Motivation der Bevölkerung für lebenslanges Lernen, ist vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklung und der Entwicklung unserer Gesellschaft hin zu einer Wissensgesellschaft zu verstehen. Diese Entwicklungen machen eine Erneuerung und dauerhafte Entwicklung der Kompetenzen der Menschen unumgänglich. Das lebenslange Lernen versteht sich als eine Antwort auf diese Anforderungen. Die Teilnahme möglichst aller an diesem Lernen gehört deshalb in vielen Ländern zu den politischen Zielen (BFS 2006). Der Weiterbildung (Definition des Begriffs „Weiterbildung“ siehe Box) kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Das Weiterbildungsangebot reagiert schnell auf Veränderungen und neue Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt und bildet deshalb eine wichtige Ergänzung zum formalen Bildungssystem. Durch die Alterung der Gesellschaft wird die Innovation künftig tendenziell weniger über die Rekrutierung von Nachwuchskräften, sondern vermehrt über die Weiterbildung aller Arbeitskräfte erreicht werden. Weiterbildungsangebote spielen auch eine wichtige Rolle bei der beruflichen Neuorientierung oder dem Wiedereinstieg nach einer Familienphase (Botschaft zum Bundesgesetz über die Weiterbildung 15. Mai 2013).

Gesetzliche Grundlagen

Zurzeit befindet sich ein Bundesgesetz über die Weiterbildung in Erarbeitung. Übergeordnetes Ziel des noch nicht verabschiedeten Bundesgesetzes ist es, gemeinsam mit den Kantonen ein weiterbildungsfreundliches Klima zu schaffen, das die Initiative der Einzelnen, sich weiterzubilden, fördert und möglichst allen Personen die Teilnahme an der Weiterbildung ermöglicht. Dazu gehören – im Einklang mit dem allgemeinen Bildungsartikel 61a BV – Transparenz, Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraums sowie das allgemeine Erfordernis eines chancengleichen Zugangs. Im Gesetzesentwurf werden die Gleichstellung von Frauen und Männern, die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, die Integration von Ausländerinnen und Ausländern sowie die Arbeitsmarktfähigkeit gering qualifizierter Personen besonders hervorgehoben. Diesen Zielgruppen soll in Spezialgesetzen und bei konkreten Weiterbildungsangeboten besondere Beachtung geschenkt werden. Eine wesentliche politische Motivation für den Weiterbildungsartikel in der Bundesverfassung war die Problematik der Nachholbildung und des Illittrismus. Mit der Aufnahme der Förderung von Grundkompetenzen Erwachsener ins Weiterbildungsgesetz wird damit dem Willen von Bundesrat und Parlament Folge geleistet (Botschaft zum Bundesgesetz über die Weiterbildung 15. Mai 2013).

Definition von Weiterbildung

Mit dem Begriff Weiterbildung werden Bildungsaktivitäten erfasst, die nach der Definition des Bundesamtes für Statistik (BFS) der nichtformalen Bildung zugeteilt werden. Nichtformale Bildung erfasst Unterrichtsformen ausserhalb des formalen Bildungssystems mit einer Lehrperson-Lernende-Beziehung. Selbstständige Weiterbildung ohne Lehrperson etwa in der Form von Fachliteratur-Studium oder Lernen durch Verwandte und Bekannte wird dem informellen Lernen zugeschrieben und somit nicht unter dem Begriff Weiterbildung erfasst. In der folgenden Figur 4 sind die drei Unterscheidungsebenen, welche sich in den letzten Jahren international durchgesetzt haben, dargestellt (vgl. BFS 2013: 40, sowie Botschaft zum Weiterbildungsgesetz, 2013).

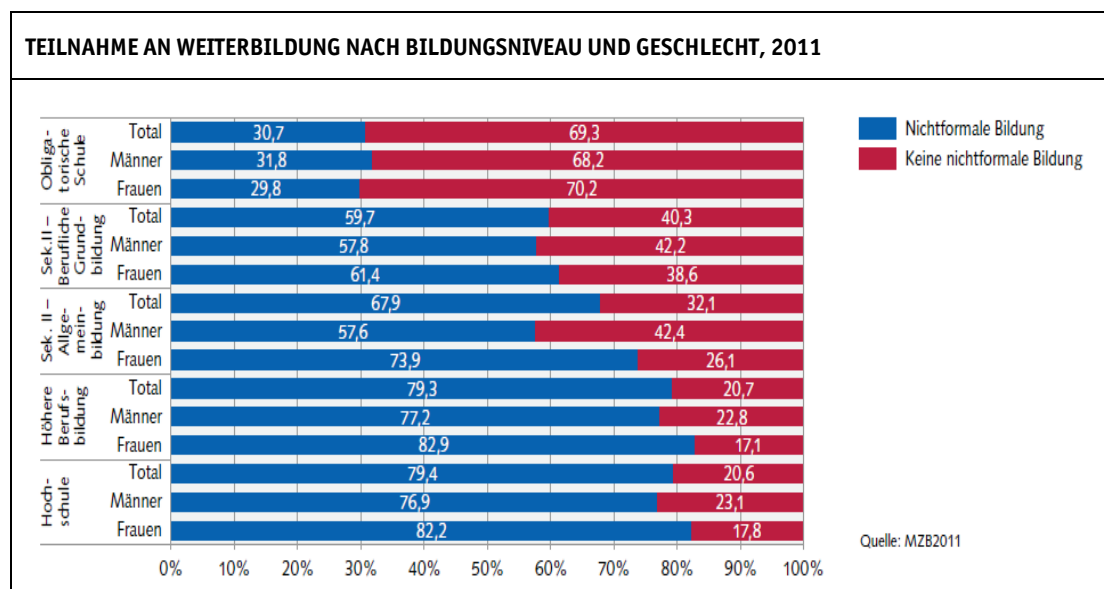


Figur 4 Quelle: Vernehmlassung zum Weiterbildungsgesetz (2013) eigene Darstellung.

Im Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (BFS, 2013: 6) wird bei der Weiterbildung zudem zwischen ausserberuflichen Aktivitäten und beruflichen nichtformalen Bildungsaktivitäten unterschieden. Entsprechend unterscheiden sich auch die thematischen Inhalte dieser beiden Unterbereiche der Weiterbildung relativ stark. Während Bildungsveranstaltungen in den Bereichen industrielle Produktion, Finanzen und Verkauf sowie Kader- und Informatikveranstaltungen nahezu ausschliesslich aus beruflichen Motiven besucht werden, dominieren bei Veranstaltungen im Bereich Kunst, Sport und Spiel ausserberufliche Gründe.

Weiterbildungsbeteiligung der Bevölkerung in der Schweiz

Die neuesten Daten zum Weiterbildungsverhalten der Schweizer Bevölkerung stammen aus dem Jahr 2011 und wurden im Rahmen des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung im Auftrag des BFS erhoben. Die Befragung findet in einem 5 Jahres-Rhythmus statt und enthält unter anderem Informationen über die aktuellen Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 15 und 74 Jahren. Die Weiterbildungsbeteiligung von Personen nach Abschluss der Erstausbildung und vor der Pensionierung ist in der Schweiz hoch. 63% der 25-64 Jährigen haben in den letzten 12 Monaten vor der Befragung des BFS an einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Mit einer Teilnahmequote von 79% bilden sich Personen mit einem Hochschulabschluss deutlich öfter weiter als Personen mit der obligatorischen Schule als höchstem Bildungsabschluss (Weiterbildungsquote von 31%). In Bezug auf die Geschlechterunterschiede lässt sich ein höherer Frauenanteil bei den ausserberuflichen Weiterbildungen erkennen. Bei den beruflichen Weiterbildungsaktivitäten sind die Anteile der beiden Geschlechter ungefähr identisch. Informatik und die persönliche Entwicklung (z.B. Kommunikation, Lebensberatung, Arbeitstechniken) sind die meistgenannten Inhalte der Weiterbildungen.



Figur 5 Quelle: Mikrozensus 2011, Darstellung BFS. Unter dem Begriff Nichtformale Bildung werden die folgenden Weiterbildungsveranstaltungen erfasst: Kurse, Privatunterricht, Kurzausbildungen (Workshops, Seminare, etc.) und Ausbildungen/ Schulungen am Arbeitsplatz. Selbstständige Weiterbildung, die ohne Einbezug von Lehrpersonen stattfindet, entspricht dem informellen Lernen und ist nicht Bestandteil der Grafik.

Zur hohen Weiterbildungsquote von 63% über die gesamte Bevölkerung hinweg kommt eine hohe Teilnahmeintensität hinzu¹¹. Im Durchschnitt (Median) besuchten die Teilnehmenden in den letzten 12 Monaten rund 3 Weiterbildungsangebote und investierten im Zeitraum von einem Jahr 39 Stunden in Weiterbildungsaktivitäten. Die Teilnahmeintensität unterscheidet sich insbesondere nach Bildungsniveau: Während Teilnehmende ohne nachobligatorische Ausbildung im Durchschnitt an 1.7 Weiterbildungsaktivitäten teilnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei Personen mit Hochschulabschluss bei 3 Aktivitäten pro Jahr.

Nationale und internationale Veranstaltungen im Bereich Weiterbildung

Neben dem Lernfestival gibt es in der Schweiz verschiedene andere Veranstaltungen zum Thema Weiterbildung. In der folgenden Tabelle sind einige Veranstaltungen auf nationaler und regionaler Ebene exemplarisch aufgelistet. In der Tabelle sind auch vergleichbare Veranstaltungen auf internationaler Ebene und in anderen Ländern aufgelistet. Die Zusammenstellung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

TABELLE 6: AUSWAHL VON VERANSTALTUNGEN IM WEITERBILDUNGSBEREICH	
Name	Beschreibung
SCHWEIZ	
Lernfestival	<ul style="list-style-type: none"> › Durchführung in verschiedenen Städten der Schweiz › jährliche Durchführung im September
Swiss Skills, Sonderschau „Höhere Berufsbildung und Weiterbildung“	<ul style="list-style-type: none"> › Berufs-Schweizermeisterschaften › organisiert durch die Stiftung swisskills › Durchführung 2014 in Bern, 17.-21. September › Link
Berufs- und Weiterbildungsmessen	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Durchführung in allen grösseren Städten, z.B. › in Basel (Link) 23.-25.10.2014 › Zürich (Link), 18.-22. 11. 2014
Berner Ausbildungsmesse (BAM)	<ul style="list-style-type: none"> › Messe der Erwachsenenbildung am 31.10.-2.11. 2014 › Link
Zürcher Weiterbildungsmesse	<ul style="list-style-type: none"> › Weiterkommen im HB Zürich › Nächste Durchführung am 25.-27. März 2015 › Link
Förderpreis für Erwachsenenbildung (FR)	<ul style="list-style-type: none"> › Förderpreis der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport Freiburg › Durchführung alle 2 Jahre, letztmals 2009 › Link
INTERNATIONAL	
Weltalphabetisierungstag (World Literacy Day)	<ul style="list-style-type: none"> › Sensibilisierung für Analphabetismus › 1965 von UNESCO eingeführt

¹¹ Die Durchschnittswerte zur Teilnahmeintensität beziehen sich auf alle Personen, die in den letzten 12 Monaten an einer nicht-formalen Ausbildung teilgenommen haben.

TABELLE 6: AUSWAHL VON VERANSTALTUNGEN IM WEITERBILDUNGSBEREICH	
Name	Beschreibung
	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Durchführung am 08. September › Link
Adult Learners' Week (UK)	<ul style="list-style-type: none"> › Englisches Pendant zum Lernfestival › Durchführung seit 1992 › Jährlicher, nationaler Anlass zum Lebenslangen Lernen › Link
Lernfest Kloster Benediktbeuern	<ul style="list-style-type: none"> › Deutsches Pendant zum Lernfestival › Durchführung seit 2005 im Rahmen Lernende Region Tölzer Land“ › Link
Steirische Lernfeste (Österreich)	<ul style="list-style-type: none"> › Durchführung seit 2004 durch Bildungsnetzwerk Steiermark und Stiftung St. Lambrecht › Lernfeste im Oberen Murtal für Bildungs- und Kultureinrichtungen, sowie innovative Projekte und Betriebe › Link

Neben den Veranstaltungen zum Thema Weiterbildung im engeren Sinn bestehen auch Schnittstellen und Ähnlichkeiten des Lernfestivals zu Veranstaltungen in den Bereichen Kultur und Sport. Beispiele sind z.B. das „Nationale Sport-Schnupper-Weekend“, das im September 2013 in Aarau, Basel, Bern, Lausanne, Luzern, Sion, St. Gallen und Zürich durchgeführt wurde, das „Fête des Sports“ in Nyon oder die Museumsnacht, die jährlich in allen grösseren Städten der Schweiz stattfindet.

3. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNGEN ZUM LERNFESTIVAL

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Interviews mit den verschiedenen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene sowie der Befragungen von Teilnehmenden und Unternehmen, welche im Rahmen der Evaluation durchgeführt wurden, zusammenfassend dargestellt. Die Darstellung der Ergebnisse gliedert sich nach den Evaluationsebenen Konzept, Organisation, Output und Wirkungen. Im Annex A2 und A3 befindet sich eine Übersicht über die InterviewpartnerInnen auf nationaler und regionaler Ebene.

3.1. KONZEPT

Die Grundidee des Lernfestivals – die Sensibilisierung der Bevölkerung für lebenslanges Lernen – wird von den meisten Befragten als gut und wichtig empfunden. Fast alle der befragten KoordinatorInnen und AnbieterInnen finden das Lernfestival eine „gute Sache“. Als besonders positiver Aspekt wird in den Interviews u.a. die Niederschwelligkeit des Lernfestivals erwähnt. Gut sei, wenn das Lernfestival an einem zentralen Ort stattfindet, z.B. auf einem Markt oder in einer Einkaufsstrasse, wo die Leute spontan und kostenlos am Lernfestival teilnehmen können und so etwas wie „Volksfeststimmung“ aufkomme. Als gutes Beispiel wird das Lernfestival in Rapperswil erwähnt, welches mit der gleichzeitig stattfindenden Kulturnacht verbunden wurde.

Dennoch wird – insbesondere in den Interviews mit nationalen Akteuren – auch viel Kritik am Festival laut. Die Hauptkritik, welche geäussert wird, betrifft die unklaren Ziele des Festivals. Einige Befragte kritisieren auch, dass mit dem Lernfestival zu wenig Personen erreicht werden und die Verankerung in den Kantonen sowie die Präsenz in den Medien zu gering seien. Zweimal wurde auch kritisiert, dass bildungsferne Personen durch das Festival kaum angesprochen werden. Daneben gibt es verschiedene Einzelkritiken: z.B. dass das Konzept „24h-Lernen“ nicht konkret genug sei, obwohl die Leute viel besser auf konkrete Themen ansprechen, dass das informelle Lernen zu kurz komme oder dass es v.a. in den Städten zu viele Konkurrenzveranstaltungen gebe. Von Arbeitgeberseite wurde kritisiert, dass das Festival zu stark auf freizeitorientierte statt auf wirtschaftsorientierte Weiterbildung ausgerichtet sei. Gleichzeitig wurde betont, dass sich in der Schweiz bereits genügend andere Akteure der berufsorientierten Weiterbildung annehmen.

Kritische Stimmen gibt es auch in der Romandie, wo die Umsetzung dieses Jahr besonders harzig verlief und kein eigentliches Festival zustande kam. Wir haben in den Interviews mit den Akteuren aus der Romandie deshalb einen speziellen Fokus auf Perspektiven für die künftige Umsetzung des Lernfestivals gelegt. Grundsätzlich wird die Idee des Lernfestivals auch in der

Romandie positiv beurteilt. Das Konzept trage jedoch den regionalen Gegebenheiten zu wenig Rechnung. Verschiedentlich wird gewünscht, die Idee des Festivals zwar weiterzuführen, jedoch nicht auf einen Tag zu beschränken. Es wird mehr Flexibilität in der zeitlichen Gestaltung gefordert, beispielsweise sollte es den lokalen/regionalen Akteuren möglich sein, geeignete Aktivitäten „irgendwann“ übers Jahr zu planen, die aber mit einem gewissen Label und Pflichtenheft versehen sind. So werde den regionalen und lokalen KoordinatorInnen ermöglicht, Aktionen besser mit andern Partnern und andern Veranstaltungen zu verknüpfen. Es könnte nach wie vor einen nationalen thematischen „Kick off“ geben und einen nationalen gemeinsamen Promotio-nstag, an welchem die verschiedenen-Aktivitäten vorgestellt und „Best practices“ prämiert und promotet würden. Die Idee eines Lernfestivals mit Sensibilisierung der Bevölkerung sollte insbesondere auf die Bildungsfernen und auf die Grundkompetenzen fokussieren und den Nutzen für Wirtschaft und Betriebe in den Vordergrund stellen und diese auch miteinbeziehen. Nicht einzelne Institutionen bzw. Anbieter, sondern der Grundgedanke, der Esprit, die Multiplikator-idee sollen in den Vordergrund rücken. Dabei sollten regionale und lokale Kooperationen eingegangen werden (am Beispiel des Vereins *Formation en fête* im Kanton NE).

Wir haben in den Interviews auch nach alternativen Ansätzen gefragt, mit denen die Ziele des Lernfestivals erreicht werden können. Verschiedene Befragte wiesen dabei auf die Rolle der Arbeitgeber und der Arbeitnehmendenorganisationen hin. So sei es am effektivsten, die Leute – insbesondere bildungsferne Personen – über die Betriebe anzusprechen oder mit Institutionen wie den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren der Arbeitslosenversicherung (RAV) oder der Sozialhilfe zusammenzuarbeiten. Als ein wirksames Beispiel wurden auch die in einzelnen Kantonen existierenden Integrationsvereinbarungen genannt, mit denen AusländerInnen mit einem speziellen Integrationsbedarf zum Besuch von Sprach- oder Integrationskursen verpflichtet werden. Gerade bei Personen mit geringer Bildung und geringem Einkommen genüge die Sensibilisierung alleine nicht. Wichtig sei dort auch die direkte finanzielle Unterstützung.

3.2. ORGANISATION UND FINANZIERUNG

Die Mehrheit der befragten Akteure hält die heutige Organisationsstruktur des Lernfestivals für überholungsbedürftig. Vor allem verschiedene Akteure auf nationaler Ebene fordern, dass Bund und Kantone in der Trägerschaft des Lernfestivals vertreten sein sollten, um auf die Steuerung des Festivals mehr Einfluss nehmen zu können. Dies bedeutet für die Befragten auch, dass die Kantone sich stärker an der Finanzierung beteiligen müssten. Verschiedene Befragte bezeichnen die für das Festival zur Verfügung stehenden Finanzmittel auf nationaler und regionaler Ebene als ungenügend.

Auch beim SVEB selber wird über eine Neuorganisation des Festivals nachgedacht. Es sei an der Zeit das Lernfestival aus der Pionierphase in eine stärker institutionalisierte Form zu überführen. U.a. wird die Auslagerung der Festivalleitung in eine Stiftung in Erwägung gezogen. Wichtig ist aus Sicht des SVEB vor allem die langfristige Sicherung der Finanzierung des Lernfestivals. Diese Frage wolle man angehen, sobald das Weiterbildungsgesetz unter Dach und Fach sei. Inwiefern sich das SBFI auf der Grundlage des Weiterbildungsgesetzes an der Finanzierung von Sensibilisierungskampagnen wie dem Lernfestival beteiligen wird, ist für die VertreterInnen des SVEB noch unklar, weil dies im Gesetz nicht explizit erwähnt werde. Aus Sicht des SVEB kommen für die Finanzierung auf Bundesebene neben dem SBFI auch noch weitere Ämter wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) oder das Bundesamt für Migration (BFM) in Frage. Die Bundesbeiträge sind aus Sicht des SVEB sehr wichtig, um weitere Finanzmittel von den Kantonen, Gemeinden oder Dritten zu erhalten und um die regionalen Akteure für ein (freiwilliges) Engagement zu gewinnen. Generell beteiligten sich Kantone und Gemeinden aber nur punktuell an der Finanzierung der regionalen Festivals. Auch die Gewinnung von Sponsoren sei sehr schwierig (siehe dazu Kapitel 2.3).

Von Seiten der Weiterbildungsanbieter wird kritisiert, dass die Arbeit des SVEB bezahlt sei, von den übrigen Akteuren hingegen Freiwilligenarbeit erwartet wird. Vor allem die InterviewpartnerInnen aus der Romandie sind der Meinung, dass den Regionen und lokalen KoordinatorInnen grössere finanzielle Unterstützungsbeiträge zukommen sollten, als dies heute der Fall sei. Dies sei wichtig, damit ein Teil der eigenen Werbung für die Aktionen mitfinanziert werden könne. Das heisst de facto, die zur Verfügung stehenden Gelder sollten weniger zentral und mehr dezentral in den Regionen, wo die Aktivitäten stattfinden, eingesetzt werden: eine regionale / lokale Werbung sei unabdingbar.

Auch bezüglich der Organisationsstrukturen des Festivals wurde in den Interviews auf nationaler Ebene teilweise Kritik geäussert. Vier Befragte sind der Ansicht, der SVEB bestimme zu viel und das Lernfestival werde zu stark von der nationalen Projektleitung geprägt. Insbesondere von den befragten Personen aus der Romandie wird Kritik an der „Deutschschweiz-dominierten“ Festivalleitung laut. Dies führe dazu, dass den regionalen Besonderheiten der Romandie und des Tessins zu wenig Rechnung getragen werde. Die nationale Projektleitung wiederum vermisst in der Romandie die spontane Initiative und beklagt die lange Vorlaufzeit, welche in der Romandie für das Aufgleisen eines Festivals benötigt werde.

3.3. OUTPUT

3.3.1. BEURTEILUNG DER LEISTUNGEN DES SVEB

Aus Sicht der befragten KoordinatorInnen der Deutschschweiz verläuft die Zusammenarbeit mit dem SVEB gut. Der Austausch mit der nationalen Projektleitung sei eher gering und die KoordinatorInnen organisieren sich primär selbst. Dieser eher geringe Austausch mit dem SVEB wird von den befragten Personen als sinnvoll erachtet. Einzig bei der Zusammenarbeit mit den Behörden wäre eine stärkere Unterstützung durch den SVEB oder das SBFI wünschenswert. So ist ein Koordinator der Ansicht, dass diese noch verstärkt eine Art Türöffnerfunktion bei den Behörden übernehmen könnten. Eine Koordinatorin erwähnt die vom SVEB organisierten Anlässe zum Austausch mit anderen KoordinatorInnen, die von vielen geschätzt würden. Ein anderer Organisator sieht die Rolle des SVEB primär darin, das Werbematerial (Flyer, Programme) bereitzustellen, was eine willkommene Unterstützung sei.

Sowohl für die KoordinatorInnen als auch für die Anbieter ist das Werbematerial die sichtbarste Dienstleistung der nationalen Projektleitung. Das Werbematerial wird von den beiden befragten KoordinatorInnen aus der Deutschschweiz positiv beurteilt. Bei den befragten Anbietern fällt das Urteil unterschiedlicher aus. Obschon knapp die Hälfte der befragten Anbieter die Produkte als professionell und von guter Qualität einstufen, gibt es auch einige kritische Stimmen. So ist ein Anbieter der Meinung, dass für das Werbematerial zu viel Geld verloren ginge. Zwei Anbieter sind zudem der Meinung, dass das Material von schlechter Qualität sei. Ebenfalls vereinzelt wird Kritik am Motiv und der graphischen Umsetzung (z.B. unübersichtliches Programm, keine genaue Beschreibung des Standorts auf Titelblatt) geäussert. Zwei Anbieter sind zudem der Meinung, dass die Wirkung des Werbematerials begrenzt sei, da dieses vor Ort zu wenig präsent sei und nur begrenzt wahrgenommen werde.

In der Romandie äussern sich die befragten Akteure grösstenteils zufrieden mit dem vom SVEB zur Verfügung gestellten Werbematerial. Für Einzelne kommt das Material jedoch zu spät – und sei manchmal fehlerhaft - insbesondere um es als Unterstützung für Sponsoringsuche zu benutzen.

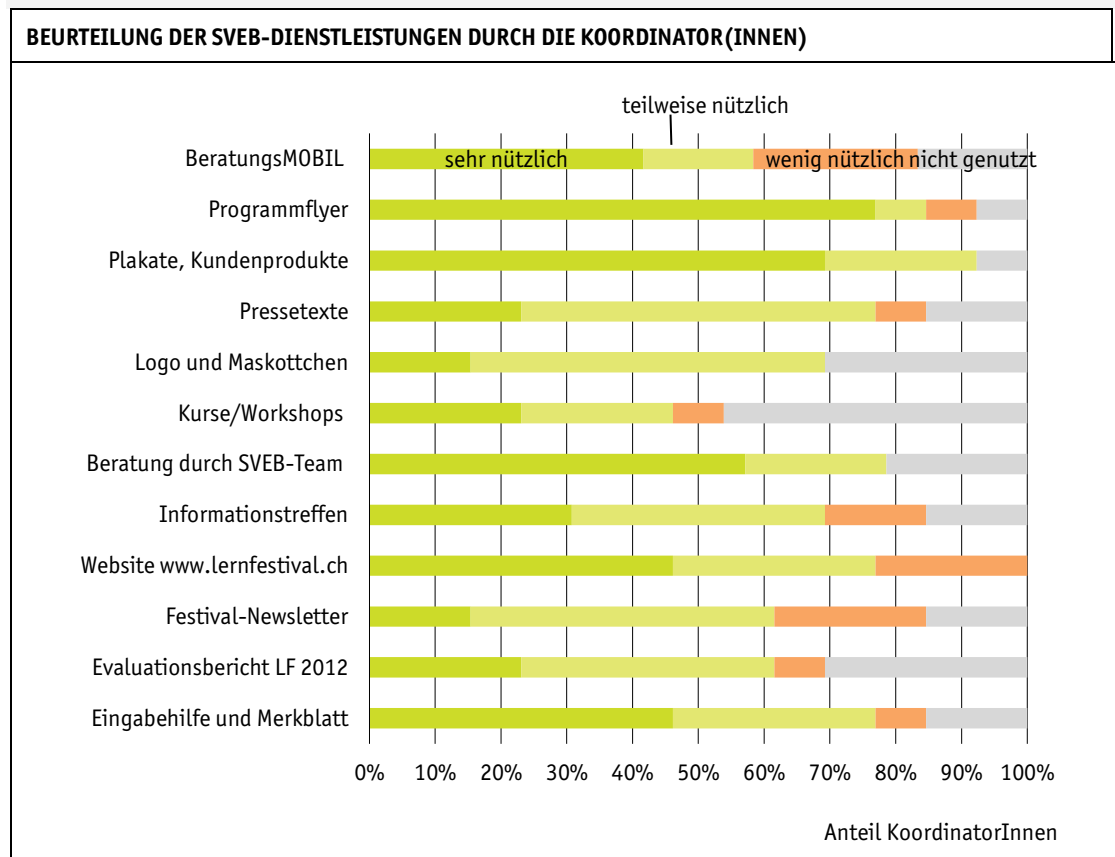
Im Tessin ist die SVEB-Stelle gleichzeitig auch die regionale Festivalkoordinatorin. Die Organisation und Unterstützung durch den SVEB wird im Tessin als sehr gut beurteilt.

Beurteilung SVEB-Dienstleistungen, Resultate Online-Befragung SVEB

In der folgenden Figur 6 sind die verschiedenen Unterstützungsleistungen des SVEB sowie die jeweilige Beurteilung der befragten KoordinatorInnen in Bezug auf die Nützlichkeit aufgeführt. Weiter kann in der Grafik auch abgelesen werden, wie stark die jeweiligen Dienstleistungen in Anspruch genommen wurden.

Die meisten positiven Beurteilungen (*sehr nützlich*) erhalten die Programmflyer, die Plakate und Kundenprodukte sowie die Beratung durch den SVEB. Am meisten kritische Beurteilungen erhält das 2013 neu eingeführte BeratungsMOBIL, die Website und der Festival-Newsletter. Jeweils drei KoordinatorInnen beurteilen diese SVEB-Dienstleistungen als *wenig nützlich*, wobei auch diese Angebote von mehr als der Hälfte der befragten KoordinatorInnen als *teilweise nützlich* oder *sehr nützlich* beurteilt werden.

Während die Plakate und Programmflyer von beinahe allen befragten KoordinatorInnen genutzt wurden, wurden die Kurse und Workshops am wenigsten in Anspruch genommen (45% nicht genutzt).



Figur 6 Quelle: Befragung KoordinatorInnen, SVEB 2013. Frage: Wie nützlich waren folgende SVEB-Dienstleistungen beim Lernfestival 2013 für Sie als Koordinator? (n=13)

3.3.2. BEURTEILUNG DER REGIONALEN UMSETZUNG

Im Rahmen der vorliegenden Evaluation war es nicht möglich, alle regionalen Festivals im Detail zu untersuchen. Die regionale Umsetzung wurde deshalb anhand von ausgewählten Fallstudien näher beleuchtet. In der folgenden **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**sind die Eckwerte der im Rahmen der Fallstudien untersuchten Festivals aufgeführt.

TABELLE 7: ÜBERSICHT REGIONALE FALLSTUDIEN		
Organisation	Anbieter, Programm, Ort	Teilnehmendenzahl*
WINTERTHUR		
Organisation durch Einzelperson (privates Engagement)	dezentrale Durchführung: viele verschiedene Anlässe an diversen Standorten in der ganzen Stadt (26 Anbieter, 55 Programmpunkte)	Teilnehmendenzahl schwer abschätzbar, weil Leute zirkulieren. Anzahl Teilnehmende zwischen ca.150 (Schätzung EvaluatorInnen) und 561 (Angaben SVEB)
LUZERN		
Organisation durch Luzerner Konferenz für Erwachsenenbildung (LKE)	zentrale Durchführung auf Bahnhofplatz: 9 Anbieter, 16 Programmpunkte	Viele Passanten; nur wenige FestivalbesucherInnen im engeren Sinn. Anzahl Teilnehmende zwischen ca.100 (Schätzung EvaluatorInnen) und mind. 300 (Angaben SVEB)
BELLINZONA		
Breit abgestützte Organisation: FSEA zusammen mit kantonaler CFC ¹²	Standort «dezentral-zentralisiert»: in Aussenquartier, alle Angebote an einem Ort (14 Anbieter mit Standanwesenheit, davon 5 Anbieter mit 16 Programmaktivitäten)	Keine Laufkundschaft, weil in Aussenquartier gelegen. Anzahl Teilnehmende zwischen ca.100 (Schätzung EvaluatorInnen) und 300 (Angaben SVEB)
ROMANDIE		
<ul style="list-style-type: none"> › 2013 kein eigentliches Festival; folgende Aktivitäten: <ul style="list-style-type: none"> › BeratungsMOBIL an 6 verschiedenen Standorten › 4 durch Einzelanbieter organisierte kleinere Anlässe wie: Reden am Rande des Märli in Sion, Apéro am Marché in Nyon, Probesprachlektionen in der Ecole-club Migros Yverdon, Suppe in einer Schulklasse in Perrefitte 		

*Weiter unten wird die unterschiedliche Einschätzung der Teilnehmendenzahlen durch die EvaluatorInnen und den SVEB näher erläutert.

Die im Rahmen der Fallstudien untersuchten Festivals unterscheiden sich sowohl in Bezug auf die Organisation, den Durchführungsort und die Anzahl Anbieter erheblich. So wird zum Beispiel das Festival in Winterthur durch das private Engagement einer Einzelperson organisiert. Demgegenüber steht Bellinzona mit einer breit abgestützten Organisation durch die Dachorganisation CFC und der regionalen Stelle des SVEB (FSEA). Während das Festival in Luzern zentral

¹² FSEA: Federazione svizzera per la formazione continua; CFC: Conferenza della Svizzera italiana per la formazione continua degli adulti.

auf dem Bahnhofplatz stattfand, befand sich der Durchführungsort in Bellinzona etwas ausserhalb in einer Bibliothek. In Winterthur wieder waren die verschiedenen Anlässe über die ganze Stadt verteilt. In der Romandie hat 2013 kein Lernfestival im eigentlichen Sinn stattgefunden. Im Rahmen der Evaluation haben wir deshalb verschiedene kleine Anlässe und die Aktivitäten rund um das BeratungsMOBIL näher angeschaut und zudem die Perspektiven für künftige Festivals in der Romandie bei verschiedenen potenziellen oder früheren Anbietern sowie Behörden aus fünf Kantonen (NE, BE, JU, FR, GE) ausgelotet.

Unterschiedliche Einschätzung der BesucherInnenzahlen

Die Besucherzahlen an den regionalen Festivals werden durch das Evaluationsteam und den SVEB sehr unterschiedlich eingeschätzt. Dies kann zum einen auf unterschiedliche Foki und Rollen während der Festivalaktivitäten und zum anderen auf unterschiedliche Zählweisen zurückgeführt werden.

Im Rahmen der Evaluationsfallstudien wurde basierend auf der Anzahl Teilnehmerinterviews und der Rückmeldungen der InterviewerInnen vor Ort eine Schätzung der Teilnehmendenzahlen für die beiden regionalen Festivals in der Deutschschweiz (Luzern und Winterthur) sowie für das Tessin gemacht. Für die Festivals in Luzern und in Winterthur war die effektive Anzahl Teilnehmende schwieriger abzuschätzen als im Tessin. In Winterthur konnte die Teilnehmendenzahl lediglich grob abgeschätzt werden, da sich die Angebote in der ganzen Stadt verteilten und die Teilnehmenden zirkulierten. Zudem waren von den AnbieterInnen in Winterthur nur ganz wenige für ein kurzes telefonisches Interview bereit. In Luzern war es durch den zentralen Standort direkt auf dem Bahnhofplatz schwierig, zwischen „echten“ BesucherInnen und kurz anhaltenden PassantInnen zu unterscheiden. Wir schätzen die Anzahl Teilnehmende in Luzern auf ca. 100 Personen. In Bellinzona hingegen waren die Befragung der Teilnehmenden und die Abschätzung der BesucherInnen durch den zentralen Standort in einem abgeschlossenen Raum wesentlich einfacher. Die InterviewerInnen vor Ort sowie die anwesende Person des Evaluationsteams schätzen die Teilnehmendenzahl auf rund 100 Personen.

Der SVEB schätzt die Anzahl Teilnehmende mit 561 Teilnehmenden in Winterthur, mindestens 300 Teilnehmenden in Luzern und 300 Teilnehmenden in Bellinzona deutlich höher ein. Der SVEB basiert seine Einschätzung im Wesentlichen auf die Befragung der regionalen KoordinatorInnen, die während des Festivals vor allem mit Organisationsfragen und ihren eigenen Aktivitäten beschäftigt sind. Die unterschiedliche Bewertung kann teilweise auch mit der Mehrfachzählung von zirkulierenden Personen erklärt werden: Wird die Anzahl BesucherInnen pro

Festival durch die Summe der Teilnehmenden pro Anbieter berechnet, so wird ein Besucher, der beispielsweise 4 verschiedene Veranstaltungen oder Stände besucht hat, vierfach gezählt.

Ergebnisse der Interviews mit regionalen Koordinationspersonen und Anbietern

Zu jeder Fallstudie haben wir die regionale Koordinationsperson und zahlreiche beteiligte oder auch nicht-beteiligte regionale Bildungsanbieter befragt (siehe Annex A3). Ein zusätzliches Interview haben wir mit dem Baumeisterverband geführt, der im Jahr 2013 erstmals ein regionales Lernfestival in Zürich (Turbinenplatz) durchgeführt hat. Das Festival am Turbinenplatz ist das einzige, das durch einen Berufsverband organisiert wurde. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Fallstudie. Die Ergebnisse der Interviews bezüglich Umsetzung (Output) sind nachfolgend dargestellt.

Luzern

Generell wird das Lernfestival sowohl von den teilnehmenden Anbietern also auch vom verantwortlichen Koordinator positiv beurteilt. Letzterer findet sowohl die Ziele richtig als auch das Motto „Lernen mit Kopf, Herz, Händen und Füßen“ passend und zeitgemäss. Die Anbieter beschreiben den Anlass u.a. als „locker und unkonventionell“ oder als für sie „speziellen Anlass im Jahr“. Drei Anbieter beurteilen den zentralen Standort des Festivals als positiv. Dadurch sei es möglich, direkt auf jemanden zuzugehen, wodurch die Personen besser erreicht werden können, als wenn diese die Angebote an diversen Veranstaltungsorten selbst aufsuchen müssten. Das Lernfestival biete den Rahmen, um durch ein niederschwelliges Angebot an die Personen heranzukommen. Gleichzeitig sieht ein Anbieter darin eine grosse Herausforderung, zufällige Passanten für ein Weiterbildungsangebot zu begeistern. Ein weiterer Anbieter hebt die Zusammenarbeit und die Austauschmöglichkeiten mit anderen Anbietern als positiven Aspekt des Lernfestivals hervor.

Ein nicht-teilnehmender Anbieter hat einen alternativen Anlass (Zentralschweizer Bildungsmesse, ZEBI) dem Lernfestival vorgezogen und sich dieses Jahr deshalb nicht aktiv am Lernfestival engagiert. Begründet wurde der Entscheid damit, dass der Aufwand für die Teilnahme an zwei Anlässen zu gross sei und der Anbieter beim Lernfestival nicht mit sicheren Teilnehmerzahlen rechnen könne.

Winterthur

Auch in Winterthur wird das Lernfestival von der Koordinatorin und den befragten Anbietern überwiegend positiv beurteilt. Die Koordinatorin zieht u.a. aufgrund des abwechslungsreichen

Programms und der über die Jahre wachsenden Teilnehmerszahlen eine positive Bilanz. Eine Schwäche sieht sie hingegen bei den knappen finanziellen Ressourcen. Weiter wäre eine Strategie für den Einbezug von bildungsfernen Personen wertvoll. Von den Anbietern habe sie viele positive Rückmeldungen erhalten, und die meisten Anbieter würden aus Freude an der Sache am Lernfestival teilnehmen. Auch die befragten Anbieter bezeichnen das Lernfestival als „gute Sache“. Sie wirken aus Freude mit und für einige ist die Teilnahme am Lernfestival auch bereits eine Art Tradition geworden, die man aufrechterhalten will.

Eine befragte Anbieterin stellt fest, dass die Kurse in den eigenen Räumlichkeiten gut gelaufen sind, während dies bei den Kursen draussen in der Öffentlichkeit aufgrund weniger Teilnehmenden und einer tieferen Motivation der Teilnehmenden weniger der Fall war. Eine andere Anbieterin meint, dass die BesucherInnen des Lernfestivals nicht unbedingt der Zielgruppe ihres Angebots entsprechen. Die Teilnehmenden des Lernfestivals seien in erster Linie an Gratisangeboten und -informationen interessiert. Weiter werde der Inhalt des Angebots von den Teilnehmenden teilweise falsch verstanden. So hätten etwa in vergangenem Jahr an einer Präventionsveranstaltung zum Thema Burnout primär Personen mit einem Burnout teilgenommen. Der direkte Nutzen bei den Anbietern – sowohl in Winterthur als auch in Luzern – liegt unter anderem bei der öffentlichen Wahrnehmung ihres Angebots. Es gehe darum, auf sich aufmerksam zu machen und auch am Anlass dabei zu sein. Obschon das Lernfestival einen gewissen Werbeeffekt für die Anbieter hat, können die Anbieter keine direkte Wirkung bezüglich Neuanmeldungen für ihre Angebote feststellen.

Zürich, Turbinenplatz (Baumeisterverband)

Der Koordinator sieht im Anschluss an den Anlass einige positive Aspekte durch die Teilnahme und weist gleichzeitig auch auf enttäuschte Erwartungen hin. Aufgrund der guten Zusammenarbeit der involvierten Personen sowie des eigenen Lerneffekts in Bezug auf die Durchführung eines solchen Anlasses ziehen die Beteiligten insgesamt eine positive Bilanz. Dennoch sind auch einige Schwierigkeiten bzw. Frustrationspotenziale aufgetaucht. Trotz des enormen eigenen Werbeaufwands sei die Besucherzahl deutlich unter den Erwartungen gelegen. Nach Einschätzung des Koordinators sei dies grösstenteils auf den dezentral gelegenen Durchführungsort zurückzuführen. Durch Werbung bringe man die Leute nicht ans Lernfestival. Vielmehr müsse der Anlass an einem zentralen Standort durchgeführt werden, der für sichere „Laufkundschaft“ Sorge. In diesem Zusammenhang werden auch die sehr geringe Unterstützung und das fehlende Interesse der Stadtverwaltung bedauert. Weiter hätten in Zürich diverse kleinere Lernfestivals

stattgefunden. Durch eine koordinierte Zusammenarbeit hätte der Anlass eventuell auch mehr Leute anziehen können.

Tessin – Bellinzona

Ein Augenschein vor Ort und fünf strukturierte Interviews ergeben insgesamt einen positiven, festlichen Eindruck des Festivals. Sowohl die privaten wie die öffentlichen Anbieter (insgesamt 14 anwesende Organisationen) begründen ihre Motivation vor allem mit der Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote und dem gebündelten Marketingeffekt durch die Anwesenheit der Medien und der Besuchenden. Kontakte mit Partnern, Konkurrenten und potentiellen Klienten werden als Mehrwert erwähnt, auch wenn der eigene erbrachte Aufwand jeweils als gross eingeschätzt wird: zum Beispiel „Corsi per adulti“ mache vieles selbst und investiere auch Geld, um das jeweils auf den Herbst neu erstellte Kursprogramm dem Publikum schmackhaft zu machen und einzelne Aktivitäten zu promoten. Die Organisation des Festivals sei perfekt, der Zeitpunkt für die einen günstig, für andere in gewissen Jahren weniger, weil er im Tessin oft in die Herbstschulferien fällt. Einzelne Anbieter bedauern den dezentralen Ort in Bellinzona (Biblioteca Cantonale), der keine zufällige Laufkundschaft ermöglicht, sowie die Konkurrenz mit andern öffentlichen Anlässen (im 2013 bspw. der Tag der offenen Tür im Kantonsspital). Kommunikationsmässig könnte im Vorfeld und am Tag selbst besser auf den Anlass hingewiesen werden, um mehr Leute an das Festival zu bringen.

Romandie

Das Lernfestival 2013 ist in der Romandie insbesondere durch den „Bus-INFOrientation“ in sechs Städten sichtbar geworden: An fünf Orten fanden Beratungen der Laufkundschaft auf öffentlichen Plätzen in Zusammenarbeit mit den Berufsberatungen statt; an zwei Orten (Sion und Nyon) fanden je eine zusätzliche Aktivität mit einem lokalen Anbieter statt. Ansonsten nahmen in der Romandie im 2013 lediglich zwei zusätzliche Anbieter am Festival teil: die École-club Migros in Yverdon mit Probesprachlektionen und die Gemeinde Perrefitte im Berner Jura mit einem Tanzkurs, einer Suppen-Degustation und einer Höhlenreinigung. Einen Augenschein vor Ort in Sion und vier strukturierte Interviews bilden die vorliegende Beurteilungsbasis des Festivals 2013, die nicht als eine eigentliche Fallstudie zu betrachten ist.

Aus SVEB-Romandie-Sicht erweist sich die jährliche Aktivierung der bestehenden, gut funktionierenden Netzwerke und die Motivierung der potentiellen lokalen Koordinatoren als eine echte Knacknuss. Verschiedenenorts habe das neue Modell – seit 2009 jährlich auf einen Tag konzentriert – keinen Anklang gefunden. Im 2013 habe zusätzlich der krankheitsbedingte Aus-

fall der SVEB-Sekretariatsverantwortlichen in der kritischen Motivationsphase entsprechende Auswirkungen auf die magere Beteiligung gehabt.

Die „Bus-INFOrientation“-Aktion hatte im Wesentlichen zum Ziel, lokale Kontakte zu knüpfen, um das Festival in der Romandie auf neue Beine zu stellen. Dazu konnte der Koordinator des Festivals im Kanton Neuenburg gewonnen werden; aus seiner Sicht wurde das Ziel erreicht und kann die Aktion als gelungen betrachtet werden. In Sion, wo eine Einzelanbieterin das Festival lokal organisiert, wurde die Bus-Aktion als sichtbares Element positiv beurteilt, hingegen das Auftreten eines „Last-minute Ansprechpartners“, der lokale Partner miteinzubeziehen versuchte, als irritierend empfunden: Es fehle eine klare Strategie und eine eindeutige Referenzperson, ausserdem sei die Werbung generell ineffizient. Ihre Motivation zur Festivalteilnahme liege in der persönlichen Überzeugung, die Weiterbildung mit einem öffentlichen Event in den Medien sichtbar zu machen. Dies sei mit der Teilnahme des für Bildung im Wallis zuständigen Staatsrates weitgehend gelungen. Der „Return on investment“ sei jedoch quasi null, bei einem relativ hohen Werbebudget des CVPC. Ähnliche kritische Töne gibt es in Yverdon, wo ein grösserer Aufwand zur Durchführung von 6 Probelektionen betrieben und entsprechend dafür geworben wurde, jedoch kaum Teilnehmende dafür gewonnen werden konnten. Zudem falle das Festival für die École-club Migros Vaud jeweils genau auf den ungünstigsten Zeitpunkt, die Eröffnung neuer Kurse, was sämtliche verfügbaren Ressourcen für das Hauptgeschäft erfordert. Eine weitere Teilnahme am Festival wird zurzeit diskutiert.

Die Nicht-Teilnahme bzw. nicht regelmässige Teilnahme am Festival liegt gemäss den befragten Akteuren, die sich 2013 nicht beteiligt haben, vor allem an den fehlenden Ressourcen, um jedes Jahr ein Festival auf die Beine zu stellen: Kosten-Nutzen stehen in keinem vernünftigen Verhältnis. Oft werde ein grosser institutioneller und persönlicher Aufwand für ganz wenig Resultat getrieben. Der Publikumserfolg sei jeweils sehr spärlich geblieben und habe insbesondere nicht die wenig Qualifizierten und sog. Bildungsfernen mobilisiert. Der Kanton Genf erreiche mit seiner gesetzlich verankerten *Cité des métiers et de la formation* über das ganze Jahr verteilt 4'500 Personen ausschliesslich im Bereich „Weiterbildung“ (die „Weiterbildung“ ist einer der fünf Bereiche). Die wenig Qualifizierten seien dabei die Hauptzielgruppe und werden auch erreicht. Die Kapazitäten seien damit längstens ausgedehnt worden und mittlerweile wieder ausgeschöpft, sodass eine zusätzliche Promotion mittels eines Lernfestivals keinen Mehrwert bringen würde. Ausserdem liege der Termin des Festivals jeweils äusserst ungünstig: üblicherweise falle es auf das Wochenende des *Jeûne genevois*.

3.3.3. BEURTEILUNG DURCH TEILNEHMENDE

Überblick über die Befragten

In der folgenden Tabelle ist die Anzahl der vor Ort befragten FestivalbesucherInnen aufgeführt. In Bellinzona konnten gemäss Angaben der Interviewerinnen mehr oder weniger alle Teilnehmenden befragt werden. Die 95 befragten Teilnehmenden entsprechen somit quasi einer Vollerhebung. In Winterthur und Luzern ist die Anzahl durchgeführter Interviews deutlich tiefer und es ist schwierig abzuschätzen, wie viele Teilnehmende damit effektiv erfasst sind. In Luzern musste aufgrund des zentralen Standortes am Bahnhof und der zahlreichen „Laufkundschaft“ zwischen tatsächlichen Teilnehmenden und Personen, die lediglich kurz anhielten, ohne sich weiter zu interessieren, unterschieden werden. Dies führte zu einer vergleichsweise tiefen Fallzahl. In Winterthur stellte die dezentrale Durchführung und das Zirkulieren der Teilnehmenden eine gewisse Herausforderung dar. Mit insgesamt 51 ausgefüllten Fragebogen konnte jedoch auch in Winterthur eine zufriedenstellende Anzahl Teilnehmende erfasst werden.

TABELLE 8: TEILNEHMENDENBEFRAGUNG FALLSTUDIEN	
Ort	Anzahl Befragte
Winterthur	51
Luzern	32
Bellinzona	95
Total	178

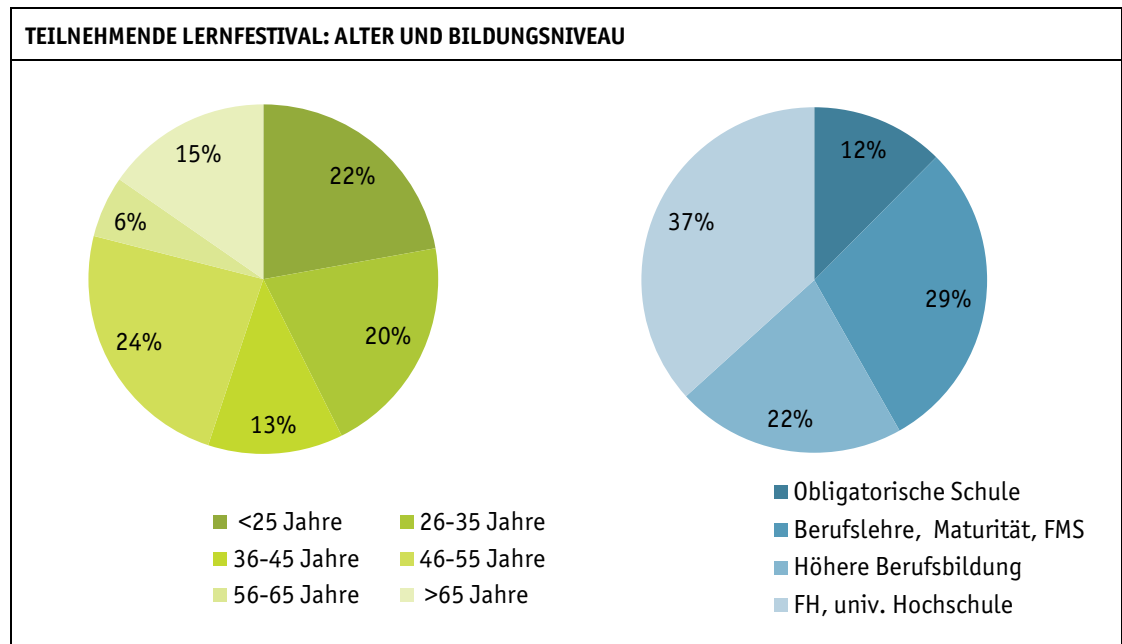
Anzahl befragte Teilnehmende, eigene Befragung vor Ort am Lernfestival 2013.

Wer wird mit dem Lernfestival erreicht?

Die Auswertung der Teilnehmendenbefragung an den drei Fallstudienorten Bellinzona, Luzern und Winterthur gibt einen interessanten – wenn auch nicht repräsentativen – Einblick, welcher Teil der Bevölkerung sich in irgend einer Weise an den Festivalorten aufhielt oder sich an einer Aktivität beteiligte.

Figur 7 zeigt die Altersstruktur sowie das Bildungsniveau der Teilnehmenden über alle drei Fallstudienorte hinweg. Die BesucherInnen des Lernfestivals verteilen sich relativ gleichmässig auf alle Alterskategorien. Die Grafik (grün) deutet darauf hin, dass die Bevölkerung jeder Altersgruppe durch das Angebot des Lernfestivals erreicht werden kann. Ein etwas weniger ausgeglichenes Bild zeigt sich bei der Auswertung zum Bildungsniveau (blaue Grafik). 59% der Teilnehmenden verfügen über einen tertiären Bildungsabschluss (Höhere Berufsbildung, Fachhochschule, universitäre Hochschule), womit der Anlass vor allem Personen mit einem guten Bildungsniveau anspricht. Bei den 12% der Teilnehmenden mit der obligatorischen Schule als

höchste abgeschlossene Ausbildung muss beachtet werden, dass darin auch junge Personen mit noch nicht abgeschlossener Erstausbildung enthalten sind.



Figur 7 Quelle: Befragung Teilnehmende, INFRAS 2013. n=177. Darstellung Alter und höchster Bildungsabschluss. FH: Fachhochschule. Antworten beziehen sich auf die Regionalen Fallstudien in Bellinzona, Luzern und Winterthur. Mehrfachantworten möglich.

Weiter ist die Mehrheit (61%) der Teilnehmenden erwerbstätig und die überwiegende Mehrheit (87%) besucht zum ersten Mal das Lernfestival. Insgesamt befinden sich aktuell 39% der befragten Personen in einer Aus- oder Weiterbildung oder haben eine solche im letzten Jahr abgeschlossen. Der Anteil an Personen in Aus- oder Weiterbildung unterscheidet sich bei den einzelnen regionalen Festivals allerdings sehr stark. Während sich in Winterthur (68%) und in Luzern (53%) über die Hälfte der Teilnehmenden in einer Aus- oder Weiterbildung befinden, ist der entsprechende Anteil mit 19% in Bellinzona markant tiefer.

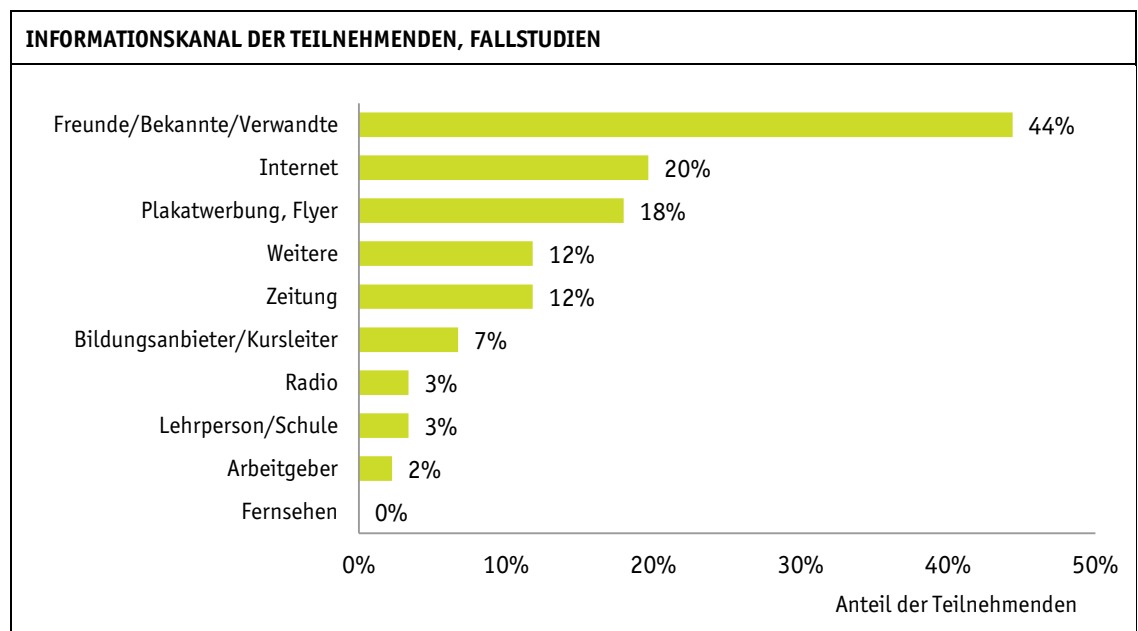
Zudem wurde das Lernfestival mit einem Anteil von 53% etwas stärker von Frauen besucht. Insbesondere in Winterthur war der Frauenanteil mit 60% hoch, während die Frauen in Luzern mit einem Anteil von 44% in der Minderheit waren.

Werbung und Informationskanäle

In Figur 8 ist abgebildet, wie die BesucherInnen der drei regionalen Festivals in Bellinzona, Luzern und Winterthur auf den Anlass aufmerksam wurden. Insgesamt wurden 44% der Teilnehmenden durch Personen aus dem Freundes- und Verwandtenkreis zu einem Besuch des Lern-

festivals motiviert. In Bellinzona belief sich der entsprechende Anteil sogar auf 52%. Das Internet sowie Werbung über Plakate und Flyer waren mit einem Gesamtanteil von 20% respektive von 18% ebenfalls erfolgreiche Kanäle, um die Bevölkerung zu erreichen.

Betrachtet man die Hauptinformationskanäle der drei Fallstudien einzeln, so lassen sich grössere Unterschiede erkennen. In Winterthur war die Zeitung (25%) sowie die Werbung auf Plakaten und Flyern (27%) deutlich wichtiger als in Luzern und Bellinzona (Anteil Zeitung je 6%, Plakat und Flyer < 18%). In Luzern wiederum waren die Bildungsanbieter (22%) ein wichtiger Multiplikator, um auf das Lernfestival aufmerksam zu machen, was wiederum in Winterthur mit 10% und Bellinzona sogar mit 0% deutlich weniger relevant war.



Figur 8 Quelle: Befragung Teilnehmende, INFRAS 2013. n=178. Frage: Wie sind Sie auf das Lernfestival aufmerksam geworden? Antworten beziehen sich auf die Regionalen Fallstudien in Bellinzona, Luzern und Winterthur. Mehrfachantworten möglich.

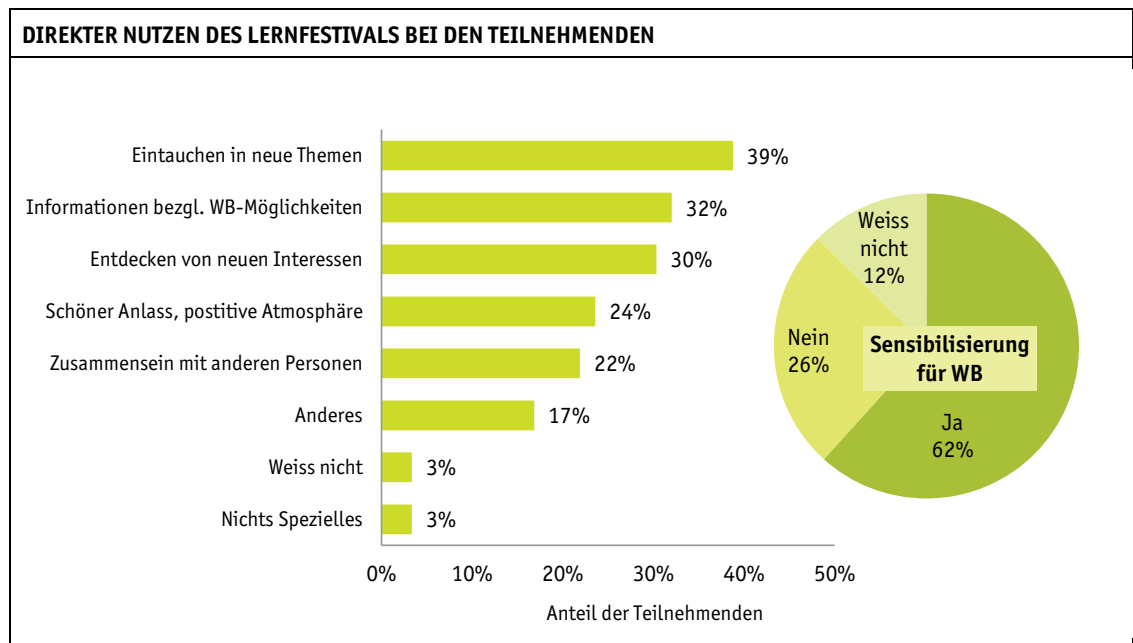
Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Lernfestival

Die regionalen Festivals werden von der überwiegenden Mehrheit der BesucherInnen positiv beurteilt. Die Teilnehmenden-Befragung in den Fallstudienorten Bellinzona, Luzern und Winterthur zeigt, dass 86% der BesucherInnen vorhaben, nächstes Jahr wieder am Lernfestival teilzunehmen. Zudem wurde das Programm von 87% der Befragten als gut (64%) oder sehr gut (23%) beurteilt, wobei es diesbezüglich keine grösseren Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten gab.

Nutzen für die Teilnehmenden

In der untenstehenden Figur 9 ist im linken Balkendiagramm aufgeführt, welchen Nutzen die Teilnehmenden aus dem Besuch des Lernfestivals ziehen. Weiter wurden die Teilnehmenden spezifisch gefragt, ob sie der Anlass dazu animiere, sich über ihre eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten Gedanken zu machen (Kuchendiagramm rechts zur Sensibilisierung).

Das Eintauchen in neue Themen, die bereitgestellten Informationen zum Thema Weiterbildung sowie das Entdecken von neuen Interessen sind die meistgenannten Nutzen des Lernfestivals. Mit einem Antwortanteil von je über 20% sind jedoch auch das Zusammensein mit anderen Menschen und die schöne Atmosphäre relevante Aspekte des Lernfestivals.



Figur 9 Quelle: Befragung Teilnehmende, INFRAS 2013. n=175. Frage (Balkendiagramm): Was hat Ihnen der Besuch des Lernfestivals gebracht? Mehrfachantwort möglich. Frage (Kuchendiagramm): Inspiriert Sie das Lernfestival, um sich über Ihre eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten Gedanken zu machen? Antworten beziehen sich auf die Regionalen Fallstudien in Bellinzona, Luzern und Winterthur.

Weiter geben 62% der Befragten an, dass der Anlass dazu beitrage, sich über die eigene Weiterbildung Gedanken zu machen. Betrachtet man die Werte für die einzelnen Festivals so zeigen sich mit einem entsprechenden hohen Anteil von 80% in Winterthur und einem deutlich tieferen Anteil von 35% in Luzern grössere Unterschiede zwischen den Fallstudienorten.

3.3.4. BEURTEILUNG DURCH BETRIEBE UND VERBÄNDE

Der Einbezug der Betriebe und der Wirtschafts- und Berufsverbände stellt eine grosse Herausforderung für das Lernfestival dar. Im Verlauf der Arbeiten der Evaluation hat sich gezeigt, dass sowohl beim SVEB als auch bei den Vertretern der Wirtschaft Unklarheit herrscht, ob und in welcher Form der Einbezug der Wirtschaft machbar und sinnvoll ist. So wird im Konzept ausgeführt, dass der Aufbau regionaler Netzwerke – und damit der Einbezug der Betriebe – ein wichtiger Aspekt des Lernfestivals sei und das Erreichen spezifischer Zielgruppen erleichtere. Bei den Gesprächen mit dem SVEB wurde dann jedoch explizit darauf hingewiesen, dass die Unternehmen keine relevante Zielgruppe des Lernfestivals seien. Insbesondere auch auf Wunsch des SBFI wurde in den letzten Jahren vermehrt versucht, die Betriebe über das Lernfestival zu informieren und einzubinden. Ein Engagement durch die Wirtschaft – etwa in Form von einer finanziellen Unterstützung oder der aktiven Teilnahme an einem regionalen Festival – wurde bis anhin nur vereinzelt erreicht (z.B. Veranstaltung des Baumeisterverbands 2013 in Zürich, Turbinenplatz).

Online-Befragung bei Wirtschaftsvertretern

Um eine Information über die Bekanntheit des Lernfestivals in der Wirtschaft zu erhalten, wurde eine Online-Befragung bei Unternehmens- und VerbandsvertreterInnen durchgeführt. Weiter wurde in der Befragung erhoben, ob allenfalls ein Interesse an einer aktiven Teilnahme am Lernfestival bestehen würde. Die Befragung wurde über den Schweizerischen Arbeitgeberverband und den Schweizerischen Gewerbeverband an die Mitglieder verschickt. Die Einladung zur Umfrage haben somit mindestens 280 VerbandsvertreterInnen erhalten. Weiter wurden die VerbandsvertreterInnen aufgefordert, die Umfrage an ihre angesiedelten Unternehmen weiterzuleiten. Trotz der Unterstützung der nationalen Dachverbände, konnte mit der Befragung nur ein sehr tiefer Rücklauf von höchstens 14% erreicht werden (N=38). Aufgrund der sehr hohen Non-Response-Rate ist eine Interpretation der Umfrageergebnisse nur sehr begrenzt möglich. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die befragten WirtschaftsvertreterInnen. Rund drei Viertel der befragten WirtschaftsvertreterInnen nahmen in ihrer Funktion als Verbandsmitglied an der Befragung teil.

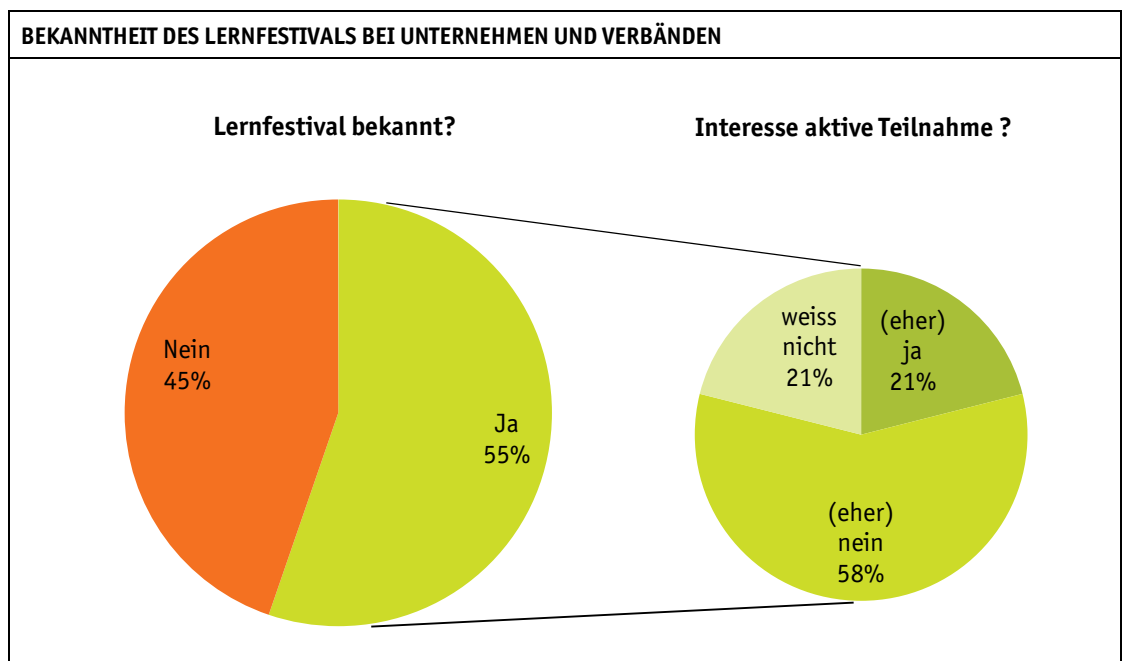
TABELLE 9: ZUSAMMENSETZUNG DER STICHPROBE	
Funktion	Anzahl Personen
VerbandsvertreterIn	28
UnternehmerIn, bzw. VertreterIn eines Unternehmens	4
beides	3
anderes	3
total	38

Quelle: Online-Befragung Betriebe und Verbände, INFRAS 2013.

Ergebnisse Online-Befragung

Wie in Figur 10 zu sehen ist, kennen etwas über die Hälfte der 38 befragten WirtschaftsvertreterInnen das Lernfestival. 60% dieser Personen sind unter anderem über den SVEB auf das Lernfestival aufmerksam geworden. Via Internet und Zeitung sind zudem ebenfalls über ein Viertel der WirtschaftsvertreterInnen auf das Lernfestival aufmerksam geworden.

In untenstehender Figur ist rechts zu erkennen, dass 58% derjenigen WirtschaftsvertreterInnen, die das Lernfestival kennen, sich eine aktive Beteiligung nicht oder eher nicht vorstellen können. Jeweils 21% könnten sich ein Engagement (eher) vorstellen oder sind unentschlossen.



Figur 10 Quelle: Online-Befragung Wirtschaftsvertreter, INFRAS 2013.

Die Auswertung der wenigen offenen Antworten in der Umfrage gibt Hinweise auf die fehlende Identifikation der Wirtschaft mit dem Lernfestival. So findet sich eine Aussage, dass das Lernfes-

tival als wirtschaftsferne Veranstaltung wahrgenommen werde, und der Fokus bei der Weiterbildung als Selbstverwirklichung und Freizeitgestaltung liege und weniger als gezielte berufsorientierte Investition. Weiter wird von zwei Personen der fehlende Bekanntheitsgrad des Anlasses bedauert.

Ergebnisse qualitative Interviews

Die qualitativen Interviews mit VertreterInnen der Wirtschaft haben gezeigt, dass die Unternehmen mit den Berufsschauen bereits über gut etablierte Veranstaltungen verfügen, um auf ihre Aus- und Weiterbildungsangebote aufmerksam zu machen. Weiter wurde vereinzelt erwähnt, dass sich die Unternehmen mit einer Veranstaltung wie dem Lernfestival schwer identifizieren können. So seien die Veranstaltungen stark vom privaten Bereich der Weiterbildung (z.B. Persönlichkeitsbildung, Sport, Kunst und Allgemeinwissen) geprägt und daher schwer mit berufsbildenden Inhalten zu verbinden.

Gleichzeitig äusserte sich ein Verbandsvertreter dahingehend, dass generell durchaus das Interesse an einem Anlass dieser Art bestünde. So wäre das Lernfestival eine Möglichkeit, um das Image gewisser Berufe (z.B. Bauberufe) bei der Bevölkerung aufzubessern und der Bevölkerung die entsprechenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

3.4. ZIELERREICHUNG UND WIRKSAMKEIT

Wie in Kapitel 2.1 ausgeführt wurde, sollen mit dem Lernfestival drei Ziele erreicht werden:

1. Sensibilisierung von Bevölkerung und Politik für das lebenslange Lernen,
2. bessere Vernetzung der regionalen Bildungsanbieter,
3. Bildung regionaler Netzwerke mit weiteren Akteuren wie z.B. Betrieben.

Im Folgenden wird gezeigt, wie die befragten Akteure auf nationaler und regionaler Ebene die Erreichung dieser drei Ziele beurteilen.

Ziel 1: Sensibilisierung von Bevölkerung und Politik

Die befragten KoordinatorInnen in der Deutschschweiz beurteilen die Erreichung dieses Ziels verhalten positiv. In Luzern habe man durch den zentralen Standort am Bahnhof sehr viel Laufkundschaft, womit ein breites Publikum erreicht werden könne. Auch die Koordinatorin von Winterthur denkt, dass der Anlass einen Beitrag zur Sensibilisierung leiste, wobei jedoch bildungsferne Personen nur schwer erreicht werden können. Dazu wären ein spezielles Konzept sowie finanzielle Mittel für eine gezielte Werbung nötig. Bei den Anbietern aus den Deutschschweizer Fallstudien sind die Einschätzungen unterschiedlich. Die Mehrheit der Anbieter geht von einer Sensibilisierung der Bevölkerung aus, wobei u.a. die Medienpräsenz und die Durchführung „auf der Strasse“ als wichtige Elemente hervorgehoben werden. Gleichzeitig gibt es auch eher kritische Stimmen, die den fehlenden Einbezug der bildungsfernen Personen erwähnen. Ein Anbieter findet zudem, dass primär Gratiskonsumenten an das Lernfestival kommen.

Im Tessin wird die Zielerreichung eher durchgezogen beurteilt: Es würden vor allem bereits gut gebildete und für Weiterbildung sensibilisierte Leute erreicht, inwiefern die Allgemeinbevölkerung durch das Festival einen Impuls für Weiterbildung erhalte sei fraglich. Die wenig qualifizierte, bildungsferne Bevölkerung fühle sich trotz verschiedener wiederholter Versuche nur sehr beschränkt angesprochen: im 2012 zum Beispiel habe der Wettbewerb zum Thema Bildungsbiografien einige Personen aus dem Kreise „Lesen und Schreiben“ ans Festival gelockt.

Auch in den Interviews mit VertreterInnen der Romandie wurde mehrfach erwähnt, dass das Lernfestival nur ein sehr kleines Publikum anziehe und vor allem bildungsferne Personen mit diesem Gefäss kaum erreichen könne.

Die befragten nationalen Akteure sehen in erster Linie einen Beitrag des Lernfestivals zur Sensibilisierung der Politik. So habe das Lernfestival zur Entstehung des Verfassungsartikels und des Weiterbildungsgesetzes beigetragen. Das Lernfestival zeige, dass Politik und Behörden Weiterbildung wichtig finden und trage so zur Verankerung des Weiterbildungsgedankens in der

Gesellschaft bei. Bezüglich der Sensibilisierung der Bevölkerung sind die Befragten auf nationaler Ebene eher skeptisch. Die Reichweite des Festivals sei zu gering, um die breite Bevölkerung zu erreichen. Insbesondere bildungsferne Personen könnten nicht erreicht werden. Bei den Festivalteilnehmenden selber wird hingegen eine positive Wirkung gesehen, auch wenn diese schwierig zu messen sei: Das Lernfestival gebe den Leuten einen Anstoss, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und vermittele, dass Lernen Spass macht. Nur wegen der Lernfestivals melde man sich jedoch nicht für eine Weiterbildung an. Ein Befragter ist der Meinung, dass Kampagnen im Weiterbildungsbereich generell wenig bewirkten, weil die individuellen Kosten einer Weiterbildung sehr hoch sind. Hierzu bräuchte es vielmehr konkrete Massnahmen der Arbeitgeber und der Politik.

Ziel 2: Bessere Vernetzung der Bildungsanbieter

Die beiden befragten KoordinatorInnen aus der Deutschschweiz betrachten die Vernetzung der Anbieter als ein gutes und wichtiges Ziel des Lernfestivals, das einem Bedürfnis entspricht und im Rahmen der Lernfestivals auch tatsächlich stattfindet. Dieser Eindruck wurde auch bei den Interviews mit den teilnehmenden Anbietern bestätigt. So gibt mehr als die Hälfte der Anbieter an, dass sie sich dank dem Lernfestival vernetzen. Die Vernetzung wirke sich positiv aus auf zukünftige Kooperationen wie auch auf die praktischen Unterstützungsleistungen (z.B. Aushilfe bei Kurslokalen während eines Umzugs) und gegenseitige Werbung (gegenseitiges Auflegen von Werbeflyern). Einigen Anbietern ist jedoch nicht ganz klar, was mit dem Ziel der Vernetzung erreicht werden soll. Schliesslich seien sie ja auch gegenseitige Konkurrenten. Gemäss einer Koordinatorin sei es durch die Konkurrenzsituation unter den Anbietern vereinzelt auch zu Spannungen gekommen. So sei es für kleinere Anbieter teilweise schwierig, sich neben einem grossen und bekannten Anbieter (z.B. Migrosklubschulen) mit einem ähnlichen Angebot zu behaupten. Der Vernetzung zwischen direkten Konkurrenten seien aufgrund wirtschaftlicher Interessen gewisse Grenzen gesetzt.

In der Romandie und im Tessin wird dieses Ziel eher kritisch beurteilt. Gemäss den InterviewpartnerInnen in der Romandie sollte die Vernetzung und politische Verankerung der Weiterbildung weniger ans Lernfestival gebunden sein, sondern eine Aufgabe im Wesentlichen der Kantone darstellen (wie zum Beispiel im Kanton TI). Vernetzungsgremien gebe es in der Weiterbildung generell und zu spezifischen Themen genügend in der Romandie; der Informations- und Erfahrungsaustausch sei garantiert. Auch im Tessin finden die InterviewpartnerInnen, dass bereits ein gutes Informations-Netzwerk unter den Weiterbildungsanbietern bestehe. Das Lernfestival trage nicht viel dazu bei; eine wirkliche Zusammenarbeit unter den Anbietern gebe es nicht

und sei auch nicht nötig: Jeder Anbieter präsentiere seine eigenen Produkte und Dienstleistungen.

In den Interviews mit nationalen Akteuren waren die Meinungen in Bezug auf dieses Ziel geteilt. Für die einen trägt das Lernfestival erfolgreich zur Vernetzung der Weiterbildungsanbieter bei. Zwei Interviewpartnerinnen sind der Ansicht, dass dieses Ziel zumindest in der Romandie bereits erreicht sei und es dafür das Lernfestival nicht brauche. Eine weitere Interviewpartnerin meint, dass die Zusammenarbeit der Anbieter über den Markt und nicht über das Lernfestival gesteuert wird.

Ziel 3: Regionale Netzwerke

Gemäss den befragten Akteuren in den Deutschschweizer Fallstudien gestaltet sich die Umsetzung dieses Ziels in der Praxis als schwierig. Ein stärkerer Einbezug von lokalen oder kantonalen Behörden und Unternehmen würde grundsätzlich sehr begrüsst. Gemäss der Koordinatorin von Winterthur klappe der Einbezug der Politik und der Behörden jedoch nicht gut. Die entsprechenden VertreterInnen hätten bis anhin kaum für den Anlass gewonnen werden können, was zum Teil sicherlich auch an den fehlenden persönlichen Beziehungen liege. Die Koordinatorin von Winterthur würde gerne auch die Vernetzung mit den öffentlichen Bildungsinstitutionen (insbesondere Sek I, Berufsschulen) stärken. Dies sei eine gute Schnittstelle, um (potenziell) bildungsungewohnte Personen direkt zu Beginn des Erwerbsalters abzuholen. So wäre es zum Beispiel sinnvoll, wenn im Schulunterricht auf das Lernfestival aufmerksam gemacht würde.

Auch in Luzern habe man erst vereinzelt mit dem Aufbau der regionalen Netzwerke begonnen. Da sich das Festival in Luzern noch in der Aufbauphase befinde, wolle man sich zuerst auf einen sicheren Anbieterstamm konzentrieren und danach aktiv auf die Politik und Behörden zugehen. Mit dem VIP-Anlass mit lokalen Politikern zur Eröffnung in Luzern wurde diesbezüglich ein erster Schritt gemacht, welchen es künftig zu vertiefen gelte. Diese Einschätzungen der KoordinatorInnen werden auch von den befragten Anbietern bestätigt. So sind die Anbieter der Meinung, dass in Bezug auf die regionalen Netzwerke noch „mehr passieren“ und diese Bemühungen in Zukunft noch verstärkt werden sollten. Weiter wird der VIP-Anlass in Luzern von den Anbietern wahrgenommen und positiv beurteilt, um die Politik einzubinden. In Winterthur sind die Anbieter der Ansicht, dass keine Bildung von regionalen Netzwerken stattgefunden habe.

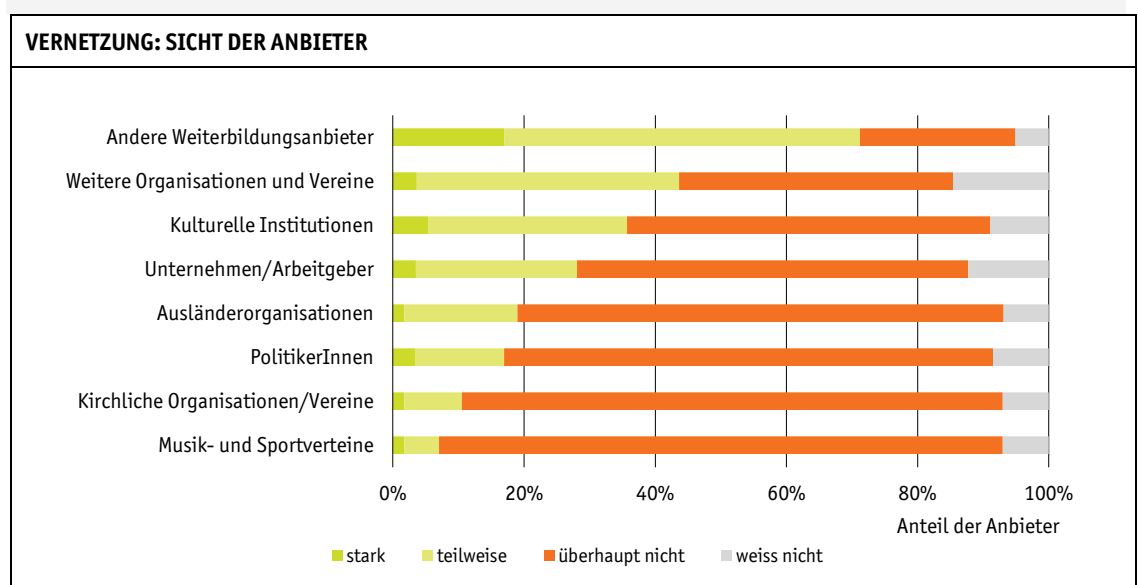
Im Tessin und in der Romandie ist der Einbezug der Behörden in die regionalen Festivals – zumindest im 2013 – stärker ausgeprägt als in der Deutschschweiz. Insbesondere im Tessin ist der Kanton stark involviert. Die Betriebe werden aber wenig in das Festival einbezogen, weil es

andere, geeignetere Gelegenheiten dazu gebe. Im Tessin zum Beispiel die ESPOprofessioni, die alle 2 Jahre im März stattfinden und sich insbesondere an Betriebe richten.

Die befragten nationalen Akteure finden einhellig, dass es bislang kaum gelungen ist, weitere Akteure wie z.B. NGO, Unternehmen, Verbände und staatliche Stellen einzubinden. Aus Sicht des SVEB sind regionale Netzwerke oder so genannte „lernende Regionen“ eher als Idealvorstellung zu verstehen, auf die man mit dem Lernfestival hinarbeiten möchte. Es stünden aber in der Regel nicht genug Ressourcen und Kapazitäten zur Verfügung, um aktiv auf die verschiedenen Akteure zuzugehen. Dies sei mit Freiwilligenarbeit schwierig zu realisieren, hierfür bräuchte es z.B. eine kantonale Projektleitung.

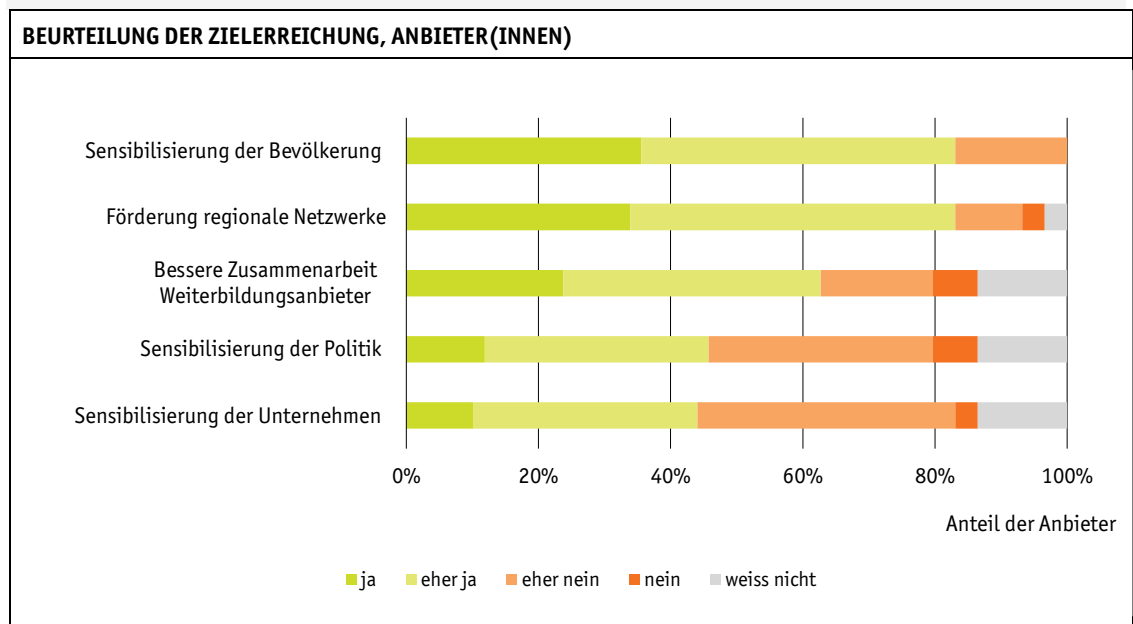
Vernetzung der Akteure und Beurteilung Zielerreichung, Resultate Online-Befragung SVEB

Figur 11 zeigt die Resultate der Anbieterbefragung durch den SVEB zur Vernetzung mit anderen Akteuren. Die stärkste Vernetzung hat unter den verschiedenen Weiterbildungsanbietern stattgefunden. 17% haben sich *stark* und weitere 54% haben sich *teilweise* mit anderen Anbietern vernetzt. Gleichzeitig gibt knapp ein Viertel der befragten Anbieter an, dass sie sich am Lernfestival *überhaupt nicht* mit anderen Anbietern vernetzt haben. Die Vernetzung mit anderen Akteuren findet nur in begrenztem Ausmass bis gar nicht statt. So findet bei weniger als der Hälfte der Anbieter eine teilweise Vernetzung mit weiteren Organisationen und Vereinen sowie kulturellen Institutionen statt. Rund 30% der Anbieter geben an, dass sie sich durch das Lernfestival *stark* (4%) oder *teilweise* (25%) mit Unternehmen und Arbeitgebern vernetzen können.



Figur 11 Quelle: Befragung Anbieter, SVEB 2013. Frage: Inwiefern konnten Sie sich durch Ihre Teilnahme am Lernfestival mit folgenden Akteuren vernetzen resp. die Vernetzung verstärken? (N=59)

In Figur 12 sind die Resultate der SVEB Anbieter-Befragung zum Thema Zielerreichung dargestellt. Wie die Abbildung zeigt, ist die grosse Mehrheit der befragten Anbieter der Meinung, dass das Lernfestival zur Sensibilisierung der Bevölkerung sowie zur Förderung regionaler Netzwerke einen Beitrag leiste. So haben über 80% der Befragten geantwortet, dass diese beiden Ziele durch das Lernfestival (eher) erreicht werden können. Ebenfalls mehr als die Hälfte (62%) der Anbieter ist der Meinung, dass das Lernfestival die Zusammenarbeit der Weiterbildungsanbieter fördert. Etwas weniger als die Hälfte (45%) der Anbieter ist der Ansicht, dass das Lernfestival eine Auswirkung auf die Sensibilisierung der Politik und der Unternehmen hat.



Figur 12 Quelle: Befragung AnbieterInnen, SVEB 2013, n=59. Frage: Bitte geben Sie an, ob die folgenden Ziele Ihrer Ansicht nach durch das Lernfestival erreicht werden können.

4. GESAMTBEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

In diesem Kapitel nehmen wir zunächst eine Beurteilung des Lernfestivals entlang der Ebenen von Output, Wirkungen, Konzept und Organisation vor (Kapitel 4.1). Wir orientieren uns dabei an den in Kapitel 1.2 aufgeführten Evaluationsfragen und am detaillierten Bewertungsraster im Annex A1. Basierend auf dieser Beurteilung werden dann Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Lernfestivals formuliert (Kapitel 4.2).

4.1. GESAMTBEURTEILUNG

4.1.1. ANGEMESSENHEIT UND QUALITÄT DER UMSETZUNG (OUTPUT)

Auf der Ebene des Outputs soll die Evaluation primär beurteilen, ob die vom SVEB zur Verfügung gestellten Produkte und Dienstleistungen wie auch die Umsetzung auf der regionalen Ebene (regionale Festivalkonzepte, Ausbildungsangebote und Veranstaltungen) angemessen und von guter Qualität sind.

Die regionalen Festivalprogramme stossen bei den BesucherInnen auf Anklang

Die Umsetzung des Lernfestivals auf der regionalen Ebene zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt aus. Jedes Lernfestival hat ein ganz spezielles Programm, das von der regionalen Koordinationsstelle zusammengestellt wird. Die Palette ist sehr breit: Von sehr kleinen Festivals mit nur einer einzigen Veranstalterin bis zu grösseren Festivals mit mehreren Anbietern und diversen Standorten. Insgesamt haben 2013 rund 150 Bildungsanbieter mit rund 270 Veranstaltungen am Festival mitgewirkt. Der grösste Teil der Angebote und Veranstaltungen kann den Bereichen Persönlichkeitsbildung und Allgemeinwissen zugeordnet werden. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die involvierten KoordinatorInnen und Anbieter mit viel Engagement am Festival mitwirken. Die regionalen Programme stossen auch bei den BesucherInnen auf Anklang: In der Teilnehmendenbefragung zeigten sich die Befragten mit dem Angebot sehr zufrieden.

Die Besucherzahl an den einzelnen Festivals ist eher niedrig – das Lernfestival konnte sich vielerorts noch nicht als eigenständiger Anlass etablieren

Eine genaue Schätzung der Teilnehmendenzahl ist aufgrund der zahlreichen Laufkundschaft an zentralen Standorten wie z.B. dem Bahnhof Luzern oder auch den zirkulierenden FestivalbesucherInnen an dezentralen Festivals wie z.B. in Winterthur sehr schwierig. Von den untersuchten regionalen Fallstudien verzeichneten Bellinzona und Luzern gemäss unseren Schätzungen rund 100 Teilnehmende, in Winterthur konnten ungefähr 150 Teilnehmende erreicht werden. Wir

schätzen deshalb die Gesamtzahl der BesucherInnen für alle 23 Standorte auf maximal 2'500 bis 3'000 Teilnehmende. Die Gesamtzahl Personen, die mit dem Festival angesprochen wird, ist somit als eher niedrig einzustufen. Auch aus den qualitativen Ergebnissen geht hervor, dass gewisse Festivals mit starker Konkurrenz von anderen gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen zu kämpfen hatten. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass sich das Lernfestival als eigenständiger regionaler Anlass vielerorts noch zu wenig etablieren konnte und deshalb in der grossen Menge von weiteren „Events“ unterzugehen droht.

Die Produkte und Dienstleistungen des SVEB sind hilfreich, insgesamt ist die Einflussnahme des SVEB auf die regionalen Festivals jedoch eher gering

Die Produkte und Dienstleistungen des SVEB zuhanden der beteiligten KoordinatorInnen und Anbieter werden von diesen grösstenteils positiv beurteilt. Teilweise wurde kritisiert, dass die Flyer und Plakate erst zu spät verfügbar waren, v.a. in Hinblick auf die Sponsorensuche. Insgesamt ist die Einflussnahme der Projektleitung auf die regionalen Festivals jedoch relativ gering. Die Projektleitung ist aber bemüht, über Weiterbildungsangebote für die KoordinatorInnen zur Professionalisierung der Festivals beizutragen. Zudem wird durch die Befragung der KoordinatorInnen und AnbieterInnen im Anschluss an das Lernfestival eine jährliche Selbstevaluation durchgeführt. Weitere Massnahmen der Qualitätssicherung sind aber nicht möglich, zumal die KoordinatorInnen vom SVEB auch keine finanzielle Unterstützung erhalten und mehrheitlich ehrenamtlich tätig sind.

4.1.2. ZIELERREICHUNG UND WIRKSAMKEIT DES LERNFESTIVALS

Im Zentrum der vorliegenden Evaluation stehen die Zielerreichung und Wirksamkeit des Lernfestivals. Auf der Outcome-Ebene stellt sich die Frage, wie gut die verschiedenen Zielgruppen des Lernfestivals angesprochen werden konnten und ob bzw. zu welchem Grad die vom SVEB anvisierten Ziele (bessere Zusammenarbeit der Anbieter, regionale Netzwerke, Sensibilisierung von Bevölkerung und Politik) erreicht wurden. Auf der Impact-Ebene soll aufgezeigt werden, inwiefern das Lernfestival zur Sensibilisierung von bildungsfernen Personen für das lebenslange Lernen (Auflage des Bundes) und zur Förderung von Grundkompetenzen beiträgt. Zudem soll das Verhältnis von Kosten und Wirksamkeit grob beurteilt werden.

BesucherInnen werden für das lebenslange Lernen sensibilisiert - bildungsferne Gruppen bleiben dem Lernfestival jedoch fern

Hauptziel des Lernfestivals ist es, breite Schichten der Bevölkerung anzusprechen und für das lebenslange Lernen zu sensibilisieren und zu motivieren. Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, gelingt es dem Lernfestival, bei den BesucherInnen Neugierde für das Lernen zu wecken. Das Lernfestival ermöglicht es den BesucherInnen, in neue Themen einzutauchen, neue Interessen zu entdecken und sich über Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Eine zentrale Problematik sehen wir in der Erreichung der bildungsfernen Schichten, insbesondere von niedrig qualifizierten Personen. Wie unsere Auswertungen zeigen, gelingt es mit dem Lernfestival in erster Linie, gut gebildete Personen anzusprechen. Niedrig qualifizierte Personen nehmen kaum am Festival teil und können somit auch nicht für das lebenslange Lernen sensibilisiert werden. Auch der Beitrag des Lernfestivals zur Förderung von Grundkompetenzen wird weder aus den regionalen Festivalprogrammen noch aus den Aussagen der befragten KoordinatorInnen und Anbieter ersichtlich.

Das Lernfestival trägt vor allem in der Deutschschweiz zur besseren Zusammenarbeit der Bildungsanbieter bei

Ein weiteres Ziel des SVEB ist es, mit dem Lernfestival eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit der Bildungsanbieter auf regionaler Ebene zu erreichen. Dieses Ziel konnte gemäss unseren Erhebungen vor allem in der Deutschschweiz erreicht werden. Im Tessin und in der Romandie hat das Lernfestival insbesondere in den Anfangsjahren einen Beitrag zur Vernetzung der Bildungsanbieter geleistet. Mittlerweile ist die Zusammenarbeit der Bildungsanbieter in diesen Regionen etabliert, und das Lernfestival wird zu diesem Zweck nicht mehr unbedingt benötigt. Die Zusammenarbeit der Anbieter hat auch Grenzen, gerade wenn sie in ähnlichen Themengebieten tätig sind. So bekundeten kleinere Anbieter zum Teil etwas Mühe, sich am Festival neben grösseren Bildungsanbietern zu behaupten. Es gab auch verschiedene regionale Festivals, die nur von einem einzigen Anbieter durchgeführt wurden.

Betriebe und weitere Akteure werden nur vereinzelt ins Lernfestival eingebunden

Das dritte Ziel des SVEB ist die Bildung von regionalen Netzwerken durch die Vernetzung der Bildungsanbieter mit weiteren regionalen Akteuren, insbesondere Betrieben sowie kulturellen und öffentlichen Institutionen. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden. Insbesondere Betriebe und Verbände zeigen wenig Interesse am Lernfestival. Dies wird von den VertreterInnen der Wirtschaft dadurch begründet, dass die Weiterbildungsthematik bereits mit eigenen Veranstal-

tungen, z.B. Berufsschauen, abgedeckt wird und der Fokus des Lernfestivals zu stark auf der freizeitorientierten Weiterbildung liege. Doch auch andere Organisationen, insbesondere solche, welche für die Erreichung von bildungsfernen Gruppen relevant sind wie z.B. Organisationen in den Bereichen Integration und Arbeitsvermittlung, sind nur selten involviert.

Mit dem Bundesbeitrag kann in den Regionen ein Multiplikatoreffekt erzielt werden

Aufgrund einer sehr groben Berechnung am Beispiel des Lernfestivals in Bellinzona schätzen wir den Bundesbeitrag pro FestivalbesucherIn auf rund 100 bis 200 CHF. Ob diese Kosten im Vergleich zum erzielten Nutzen angemessen sind, ist sehr schwierig zu beurteilen. Dies vor allem deshalb, weil der Nutzen für die Teilnehmenden (z.B. Neugierde wecken und Eintauchen in neue Themen) kaum messbar ist. Auch besteht zwischen dem Besuch des Lernfestivals und der künftigen Teilnahme an einer Weiterbildungsveranstaltung häufig nur ein sehr loser Zusammenhang. Für eine Kursanmeldung sind noch viele weitere Einflussfaktoren relevant. Als positiv erachten wir aber den Multiplikatoreffekt, der mit den Bundesmitteln im Kanton Tessin erzielt wurde. Dank den Finanzmitteln des Bundes hat sich auch der Kanton mit einem substantiellen Beitrag beteiligt, und die beteiligten Anbieter haben ebenfalls Arbeitszeit ins Lernfestival investiert.

4.1.3. RELEVANZ UND KOHÄRENZ DES KONZEPTS

Die Evaluation stellt nicht nur die Frage, ob die Ziele des Lernfestivals erreicht werden, sondern auch wie relevant die Festivalziele sind und ob bezüglich Zielen und Zielgruppen des Festivals Anpassungsbedarf besteht. Weiter sollte im Rahmen der Evaluation geprüft werden, ob die Anforderungen an Fördermassnahmen des Bundes sowie die Auflagen der EBBK (bezüglich Themenbezug und bildungsfernen Schichten) erfüllt sind.

Die Ziele des Lernfestivals sind zu wenig mit den Auflagen des Bundes abgestimmt

Das Hauptziel des Lernfestivals – die Sensibilisierung der Bevölkerung, der Politik und Unternehmen für die Bedeutung des lebenslangen Lernens – ist angesichts der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen sehr relevant. In vielen Berufen und Branchen steigen die Qualifikationsanforderungen an die Arbeitskräfte ständig, was eine kontinuierliche Weiterbildung im Verlauf des Berufslebens nötig macht. Wie die aktuellsten Zahlen des BFS zeigen, ist die Weiterbildungsbeteiligung in der Bevölkerung bereits sehr hoch. Handlungsbedarf besteht in erster Linie bei Personen mit tiefem Bildungsniveau. Das SBFI hat deshalb für die laufende Förderperiode 2012-2015 die Auflage formuliert, das Lernfestival solle bildungsferne Gruppen verstärkt berücksichtigen. Aus Sicht der EvaluatorInnen wird dieser Auf-

lage zu wenig Rechnung getragen. Dies zeigt sich nicht nur im Konzept des Festivals, sondern auch bei der Umsetzung. Hier scheint ein grundlegender Konflikt zu bestehen zwischen den Zielen des SVEB und den Auflagen des Bundes: Der SVEB und die nationale Projektleitung möchten das Lernfestival ganz bewusst auf die breite Bevölkerung und nicht auf einzelne Gruppen, wie z.B. Bildungsferne, ausrichten. Sie befürchten, dass ein zu starker Fokus auf Bildungsferne das übrige Publikum abschrecken würde. Das Lernfestival grenzt sich deshalb auch bewusst von den Aktivitäten rund um den Weltalphabetisierungstag ab, der ebenfalls im September stattfindet. SBFI und EBBK wiederum stellen die Chancengleichheit beim Zugang zu Weiterbildung in den Vordergrund und möchten gering qualifizierten Personen besondere Beachtung schenken. Eine bessere Abstimmung der Ziele des SVEB und der Auflagen des Bundes ist deshalb nötig.

Die Vernetzung der Bildungsanbieter ist nicht in allen Regionen ein relevantes Ziel

Das zweite Ziel – die „Vernetzung der Bildungsanbieter“ – ist unserer Ansicht nach von untergeordneter Bedeutung. Die Vernetzung der Bildungsanbieter ist in unseren Augen eher eine Voraussetzung für ein gutes Festival als eine Zielsetzung. In vielen Regionen ist die Vernetzung der Bildungsanbieter auch bereits etabliert, ein Handlungsbedarf besteht am ehesten in einzelnen Regionen der Deutschschweiz. Deshalb stellt sich die Frage, ob dies wirklich ein Hauptziel des Lernfestivals sein kann. Es müsste auch geklärt werden, ob die Vernetzung nicht besser durch eine kantonale Stelle (wie z.B. im Tessin) vorangetrieben werden könnte.

Die Bedeutung der regionalen Netzwerke für das lebenslange Lernen wird zu wenig klar

Die dritte Zielsetzung bezüglich der Bildung von regionalen Netzwerken bleibt unklar. Aus den Unterlagen des SVEB geht nicht hervor, wie diese Netzwerke konkret ausgestaltet sein sollen und worin der spezifische Nutzen für das lebenslange Lernen liegt. Insbesondere in Bezug auf den Einbezug der Betriebe und Verbände sehen wir einen weiteren Zielkonflikt zwischen SVEB und SBFI: Aus Sicht des SBFI sind die Betriebe für die Förderung der Weiterbildung und auch in Bezug auf die Förderung von Grundkompetenzen in der Bevölkerung zentral. Der SVEB hingegen sieht die Betriebe eher als sekundäre Zielgruppe und hat bisher wenig getan, um diese gezielt anzusprechen oder die regionalen Festivals bei der Einbindung der Betriebe zu unterstützen.

4.1.4. EIGNUNG VON ORGANISATION UND FINANZIERUNG

Neben der Frage nach der konzeptionellen Ausrichtung des Lernfestivals stellt sich in der Evaluation auch die Frage nach der Eignung der Organisations- und Finanzierungsstruktur des Festivals. Die Steuerung des Festivals auf nationaler Ebene erfolgt allein durch den SVEB. Auf der

regionalen Ebene ist die Organisation unterschiedlich: Die Leitung variiert von der Einzelperson in Winterthur, über einzelne Bildungsanbieter, Weiterbildungs- oder Branchenverbände in der Romandie, Luzern und Zürich bis zur breit abgestützten Trägerschaft im Tessin und im Kanton Neuenburg. Die Kantone sind mit Ausnahme des Tessins kaum involviert. Finanziert wird das Festival auf der nationalen Ebene hauptsächlich durch den Bund und durch die Eigenleistungen des SVEB. Auf der regionalen bzw. lokalen Ebene dominieren Eigenleistungen der KoordinatorInnen und Anbieter. Kantone und Gemeinden leisten wiederum mit Ausnahme des Tessins nur kleinere Beiträge. Auch ist es bisher kaum gelungen, Sponsoren für das Lernfestival zu finden (Ausnahme: Kanton NE).

Organisation und Finanzierung der regionalen Festivals sind zu wenig breit abgestützt

Wie die Interviews mit verschiedenen Akteuren deutlich zeigen, stellt die aktuelle Organisations- und Finanzierungsstruktur niemanden zufrieden. Bereits vor rund fünf Jahren hat sich eine Strategiegruppe mit diesem Thema befasst und ist zum Schluss gekommen, dass Trägerschaft und Finanzierung auf eine breitere Basis gestellt werden müssten. Viele der befragten Akteure wünschen sich ein stärkeres Engagement des Bundes und v.a. auch der Kantone. Auch wir erachten die aktuelle Organisations- und Finanzierungsstruktur des Festivals als nicht nachhaltig. Das aktuelle Organisations- und Finanzierungsmodell bringt vor allem sehr viele und sehr kleine Festivals hervor. Diese sind sowohl für Sponsoren als auch für Kantone und Gemeinden nur begrenzt interessant und erreichen kaum ein grösseres Publikum. Aus Sicht der Evaluation stellt sich die Frage, wie es gelingen könnte, die heute zur Verfügung stehenden Bundesmittel so einzusetzen, dass sich die regionalen Akteure - Kantone, Gemeinden und private Sponsoren - stärker am Lernfestival beteiligen.

Weiter stellt sich für uns die Frage, ob Festivals, an denen nur eine einzige Anbieterin beteiligt ist, den Namen Lernfestival wirklich verdienen oder ob hier das Festival nicht als reine Werbepattform benutzt wird. Solche Festivals gibt es z.B. in Romanshorn, Sion, Wil, Yverdon und Zürich. In Zürich haben sogar fünf separate Festivals stattgefunden (EB Wolfbach, SAL, Migros Klubschule, Türkische Gemeinschaft und Baumeisterverband), die unter einander nicht koordiniert waren.

4.2. FOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Festival sollte mittelfristig stärker auf die Zielgruppe der Bildungsfernen ausgerichtet werden

Insgesamt ziehen wir in Bezug auf Zielerreichung und Wirksamkeit des Lernfestivals eine durchgezogene Bilanz: Es gelingt zwar, BesucherInnen für das Lernen zu motivieren und Bildungsanbieter zu vernetzen. Die Reichweite der regionalen Anlässe ist aber eher gering. Es werden wenige und zum grössten Teil gut qualifizierte Teilnehmende erreicht. Akteure, die wichtig wären, um bildungsferne Personen anzusprechen wie z.B. die Betriebe oder auch RAV, Sozialämter, Anbieter von Integrations Sprachkursen und Kursen im Bereich Grundkompetenzen sowie Ausländerorganisationen sind kaum in das Lernfestival involviert. Wir sind der Ansicht, dass eine Sensibilisierungskampagne für das lebenslange Lernen stärker auf die Zielgruppe der Bildungsfernen und insbesondere der niedrigqualifizierten Personen ausgerichtet werden müsste. Die Zahlen zur Weiterbildungsbeteiligung der Bevölkerung machen deutlich, dass hier der grösste Handlungsbedarf besteht. Auch in den Auflagen des Bundes wurde eine stärkere Ausrichtung auf Bildungsferne verlangt. Wir empfehlen deshalb, das Konzept des Lernfestivals – zumindest mittelfristig – anzupassen und die Zielgruppe der Bildungsfernen stärker zu berücksichtigen.

Empfehlungen

- 1. SVEB und SBFI sollten prüfen, wie das Lernfestival stärker auf die Gruppe der Bildungsfernen und im Besonderen auf Niedrigqualifizierte ausgerichtet werden kann. Die Ziele des Lernfestivals sollten entsprechend angepasst und die Zielgruppen klarer definiert werden.**
- 2. SBFI und der SVEB sollten sicherstellen, dass die Festivalziele mit den Auflagen des Bundes besser abgestimmt sind.**

Organisations- und Finanzierungsstruktur des Lernfestivals sollten angepasst werden

Aus Sicht der Evaluation zeigt sich ein klarer Bedarf, die Organisations- und Finanzierungsstruktur des Festivals zu überdenken. Die einzelnen Festivals müssen unserer Ansicht nach eine minimale Grösse haben, um eine gewisse regionale Ausstrahlung zu erzielen, genügend Teilnehmende zu erreichen und die lokalen Medien besser mobilisieren zu können. Neben den wichtigsten regionalen Bildungsanbietern sollten Kantone und Gemeinden, grössere Branchenverbände und Unternehmen wie auch weitere regionale Akteure am Festival mitwirken. So könnte auch die Finanzierung des Festivals auf eine breitere Basis gestellt werden. Es sollte weiter ge-

prüft werden, ob mit den Bundesmitteln auch regionale Akteure (KoordinatorInnen und Träger-schaften) oder einzelne regionale Projekte – z.B. für bildungsferne Gruppen – unterstützt werden könnten. Dies würde auch eine stärkere Steuerung der regionalen Aktivitäten durch den SVEB ermöglichen.

Empfehlungen:

- 3. Der SVEB sollte prüfen, ob anstelle von vielen kleinen Festivals nicht einige grössere Festivals – z.B. in den drei Sprachregionen oder in jedem Kanton – durchgeführt werden könnten.**
- 4. Der SVEB sollte noch stärker darauf hinwirken, dass die Trägerschaft der regionalen Festivals breit abgestützt ist und sich jeweils Kantone, Gemeinden und private Akteure an der Finanzierung beteiligen. Festivals mit nur einem Anbieter sollten vermieden werden.**
- 5. SBFI und SVEB sollten gemeinsam prüfen, ob es sinnvoll ist, die Fördermittel des Bundes verstärkt auf der regionalen Ebene einzusetzen.**

Auch in der laufenden Förderperiode lassen sich verschiedene Verbesserungen realisieren

Punktuell können bereits in der laufenden Förderperiode (bis 2015) verschiedene kleinere Optimierungen vorgenommen werden. Als besonders relevant erachten wir, die Unterstützung der regionalen Trägerschaften bei der Sponsorsuche und der Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren sowie die Koordination der regionalen Festivals mit weiteren Veranstaltungen und untereinander.

Empfehlungen

- 6. Der SVEB sollte die regionalen KoordinatorInnen beim Einholen von finanzieller oder anderweitiger Unterstützung bei Stadt, Kanton, Betrieben und Sponsoren gezielt unterstützen, z.B. durch ein motivierendes Begleitschreiben als Türöffner. Zudem sollten Plakate und Flyer als Hilfsmittel für die Sponsorsuche bereits sehr früh zur Verfügung stehen.**
- 7. Der SVEB sollte prüfen, wie die regionalen KoordinatorInnen noch stärker motiviert werden könnten, Akteure, die für die Erreichung von Bildungsfernen wichtig sind (z.B. Betriebe, RAV, Sozialämter, Anbieter von Integrations Sprachkursen und Kursen im Bereich Grundkompetenzen sowie Ausländerorganisationen), für die Teilnahme am**

Festival zu gewinnen. Weiter sollte das Werbematerial gezielt bei diesen Institutionen ausgelegt werden.

8. Der SVEB sollte zusammen mit den regionalen KoordinatorInnen prüfen, ob die Möglichkeit besteht, die Festivals mit anderen Events, die ein breiteres Publikum ansprechen, zu koordinieren und entsprechende Synergien zu nutzen. Beispielsweise wird 2014 das Lernfestival auf der nationalen Ebene mit den Swisskills in Bern verbunden. Allenfalls wären künftig solche Kooperationen auch auf der regionalen Ebene möglich, z.B. mit den regionalen Berufsschauen.
9. Der SVEB sollte die KoordinatorInnen auch auf die Möglichkeit hinweisen, dass das Datum des Lernfestivals flexibel gehandhabt werden kann, falls dies aufgrund anderer regionaler Veranstaltungen oder der Koordination mit Partnern sinnvoll ist.
10. Wenn in einer Region/einer Stadt mehrere Lernfestivals stattfinden – wie z.B. in Zürich – sollte der SVEB prüfen, ob ein Zusammenschluss sinnvoll ist oder zumindest eine bessere Koordination unter den Festivals sicherstellen.

ANNEX

A1 BEWERTUNGSRASTER

BEURTEILUNGSRASTER EVALUATION LERNFESTIVAL				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
Konzept				
<ul style="list-style-type: none"> › Sind die Ziele des Lernfestivals vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (z.B. steigende Anforderungen des Arbeitsmarkts) relevant? › Sind die Ziele klar und messbar formuliert? › Sind die Anforderungen an Fördermassnahmen des Bundes sowie die Auflagen der EBBK (bezüglich Themenbezug und bildungsferne Schichten) erfüllt? 	<ul style="list-style-type: none"> › Vergleich mit Kontext (wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen) › Vergleich mit Auflagen SBFI und EBBK 	<p>Relevanz Klarheit Kohärenz</p>	<p>Soll-Definition:</p> <ul style="list-style-type: none"> › die Ziele des Lernfestivals sind vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen relevant. › Die Ziele und Zielgruppen des Lernfestivals sind klar definiert. › Die Auflagen von SBFI/EBBK sind erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> › Themenbezug › Berücksichtigung Bildungsferne 	<ul style="list-style-type: none"> › Programmdokumente (Konzept, Projektantrag, Verfügung SBFI) › Daten der Weiterbildungsstatistik › Interviews mit verschiedenen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene
Organisation				
<ul style="list-style-type: none"> › Ist die Organisation und Finanzierungsstruktur des Lernfestivals (auf nationaler und regionaler Ebene) geeignet für die Zielerreichung? Sind die geeigneten Partner vertreten? › Welche Verbesserungen sind bereits umgesetzt worden und wie könnten die Organisationsstrukturen und Vollzugsprozesse noch weiter verbessert werden? 	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Ist-Vergleich › Quervergleich 	<p>Eignung</p>	<p>Soll-Definition:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Eignung der nationalen Festivalorganisation: <ul style="list-style-type: none"> › Die Trägerschaft und die Finanzierung des Festivals sind breit abgestützt. › Die Projektleitung ist mit genügend Ressourcen, Wissen und Kompetenzen für ihre Aufgabe ausgestattet. › Die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Projektleitung und den regionalen KoordinatorInnen wird von den Beteiligten als gut und befruchtend empfunden. › Es gelingt, in allen Regionen der Schweiz KoordinatorInnen für die Organisation von regionalen Festivals zu gewinnen. › Es gelingt, weitere private Sponsoren für die Mitfinanzierung des Lernfestivals zu gewinnen. 	<ul style="list-style-type: none"> › Programmdokumente (Konzept, Projektantrag, Kosten- und Finanzierungsübersicht) › Interviews mit verschiedenen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene › Online-Befragung Anbieter und KoordinatorInnen (durch SVEB)

BEURTEILUNGSRASTER EVALUATION LERNFESTIVAL				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
			<ul style="list-style-type: none"> › Eignung der regionalen Festivalorganisation: <ul style="list-style-type: none"> › Die KoordinatorInnen sind mit genügend Ressourcen, Wissen und Kompetenzen für ihre Aufgabe ausgestattet. › Das Koordinationsgremium ist breit abgestützt und gut vernetzt. › Verschiedene Bildungsanbieter und evt. weitere regionale Akteure beteiligen sich an den regionalen Lernfestivals. › Das Festival wird von der Standortgemeinde/dem Standortkanton und evt. lokalen Unternehmen/Sponsoren mitfinanziert. 	
Output/Umsetzung				
<ul style="list-style-type: none"> › Sind die vom SVEB zur Verfügung gestellten Produkte und Dienstleistungen (z.B. Werbematerial) angemessen und von guter Qualität? › Sind die regionalen Festivalkonzepte bzw. die Ausbildungsangebote und Veranstaltungen für die Förderung des lebenslangen Lernens angemessen? 	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Ist-Vergleich › Quervergleich 	Umfang Qualität Angemessenheit	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Definition Produkte und Dienstleistungen SVEB: <ul style="list-style-type: none"> › Die beteiligten Akteure sind zufrieden mit den vom SVEB zur Verfügung gestellten Produkten und Dienstleistungen. › Der SVEB sorgt für die Qualitätssicherung der regionalen Lernfestivals. › Soll-Definition regionale Festivalkonzepte: <ul style="list-style-type: none"> › Die Festivals zeigen ein breites Spektrum von Bildungsangeboten in verschiedenen Themenbereichen auf. › Die am Festival präsentierten Bildungsangebote sind von ausreichender Qualität. › Der Standort des Festivals ist so gewählt, dass möglichst viele BesucherInnen angelockt werden. › Das Festival ist gut mit anderen lokalen Events, wel- 	<ul style="list-style-type: none"> › regionale Festivalprogramme › Interviews mit verschiedenen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene › Online-Befragung Anbieter und KoordinatorInnen (durch SVEB) › Recherche zu anderen Projekten im Weiterbildungsbereich

BEURTEILUNGSRASTER EVALUATION LERNFESTIVAL				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
			che zum gleichen Zeitpunkt stattfinden, abgestimmt. Synergien werden genutzt.	
Wirkungen (Outcome und Impact)				
<ul style="list-style-type: none"> › Wie wirkt das Lernfestival bei den verschiedenen Zielgruppen (Anbieter, Bevölkerung inkl. bildungsferne Gruppen, Politik, Unternehmen, Medien)? › Wie gut konnten die verschiedenen Zielgruppen des LF erreicht werden? › Konnten die Ziele des Lernfestivals (bessere Zusammenarbeit der Anbieter, regionale Netzwerke, Sensibilisierung von Bevölkerung, Unternehmen und Politik) erreicht werden? 	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Ist-Vergleich › Quervergleich 	<ul style="list-style-type: none"> › Wirksamkeit › Grad der Zielerreichung 	<ul style="list-style-type: none"> › Wirkungsindikatoren (quantitativ): <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Teilnehmende › Anzahl Anbieter › Anzahl beteiligte weitere Akteure z.B. Kirchen, Migrantenorganisationen, Gewerbeverband, Berufsverbände, Unternehmen, Politik und Behörden › Anzahl Medienberichte › Anzahl Sponsoren › Wirkungsindikatoren (qualitativ) / Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> › Bildungsanbieter: Das Lernfestival trägt dazu bei, dass die regionalen Bildungsanbieter mehr zusammenarbeiten und sich mit Unternehmen sowie öffentlichen und kulturellen Einrichtungen aus der Region vernetzen (regionales Netzwerk). › Bevölkerung: Das Lernfestival spricht breite Teile der Bevölkerung an, regt diese zum Besuch von Veranstaltungen am Festival an und sensibilisiert und motiviert diese für das lebenslange Lernen. › Unternehmen: Das Lernfestival trägt zur Sensibilisierung der regionalen Unternehmen für die Bedeutung von lebenslangem Lernen bei und fördert die Vernetzung mit regionalen Bildungsanbietern (regionales Netzwerk). 	<ul style="list-style-type: none"> › Interviews mit verschiedenen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene › Befragung Teilnehmende › Online-Befragung Unternehmen und Verbände › Online-Befragung Anbieter und KoordinatorInnen (durch SVEB)
<ul style="list-style-type: none"> › Stehen Kosten und Aufwand der beteiligten Akteure in einem angemessenen Verhältnis 	<ul style="list-style-type: none"> › Kosten-Wirksamkeits- 	Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Definition (qualitativ): Kosten und Aufwand der beteiligten Akteure stehen in einem angemessenen Ver- 	<ul style="list-style-type: none"> › Kosten- und Finanzierungsübersicht (nationale Ebene)

BEURTEILUNGSRASTER EVALUATION LERNFESTIVAL				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
zu den erzielten Wirkungen?	Vergleich		hältnis zu den erzielten Wirkungen.	<ul style="list-style-type: none"> › Online-Befragung regionale Anbieter und KoordinatorInnen (durch SVEB) › Ergebnisse zu Wirkungen
Gesamtbeurteilung				
<ul style="list-style-type: none"> › Bewähren sich Konzept und Umsetzung des Lernfestivals oder könnten die Ziele des Lernfestivals besser/effizienter auf anderem Weg erreicht werden? › Leistet das Lernfestival auch einen Beitrag zur Sensibilisierung von bildungsfernen Gruppen und zur Förderung von Grundkompetenzen? › Wo gibt es Verbesserungsbedarf und Entwicklungspotenzial? › Welche Empfehlungen lassen sich für die Weiterentwicklung des Lernfestivals zuhanden der verschiedenen Akteure (u.a. Bund, Kantone, SVEB) ableiten? 	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Ist-Vergleich › Vergleich mit anderen Projekten im Weiterbildungsbereich und alternativen Konzepten 	-	<ul style="list-style-type: none"> › Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> › Das Lernfestival stösst bei den verschiedenen Akteuren auf breite Akzeptanz. › Konzept, Organisation und Umsetzung des Lernfestivals sind für die Zielerreichung geeignet. › Die Ziele und Zielgruppen des Lernfestivals können erreicht werden. › Das Lernfestival leistet auch einen Beitrag zu den Auflagen des Bundes, insbesondere in Bezug auf die Sensibilisierung von bildungsfernen Gruppen. 	<ul style="list-style-type: none"> › Ergebnisse zu Konzept, Organisation, Umsetzung und Wirkungen › Recherche zu anderen Projekten im Weiterbildungsbereich und alternativen Konzepten

A2 INTERVIEWS NATIONALE EBENE

TABELLE 10: INTERVIEWPARTNERINNEN NATIONALE EBENE	
Name	Funktion und Organisation
Rudolf Strahm	Präsident SVEB, Präsident ad interim Forum Weiterbildung
Thomas Baumann	Digital Learning Center Pädagogische Hochschule Zürich, Mitglied der Schweizerischen UNESCO-Kommission und der Strategieguppe Lernfestival 2009-2010
Ruth Jermann	Senior Advisor SVEB, nationale Projektleitung Lernfestival
Martine Karlen	SVEB, Projekt-MA und Koordinatorin ad-interim für Lernfestival 2013 in der Romandie
Francesca di Nardo	Co-Leitung SVEB-Geschäftsstelle Tessin, Verantwortliche für Lernfestival im Tessin
Marc Chassot	Amtsvorsteher, Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung Kanton Fribourg; Mitglied IKW und Strategieguppe LF 2009-2010
Rösli Ackermann	Leiterin Fachstelle Höhere Berufsbildung und Weiterbildung Kanton St. Gallen, Mitglied IKW
Bruno Weber-Gobet	Travail Suisse
Jürg Zellweger	Schweizerischer Arbeitgeberverband
Andrea Ming	Leiterin Direktion Migros Klubschulen
Brigitte Pythoud	Lire et Ecrire – L&E Suisse romande

A3 INTERVIEWS REGIONALE EBENE

TABELLE 11: INTERVIEWS FALLSTUDIEN	
Wer?	Funktion
Winterthur	
Barbara Rothlin (2 Interviews)	Koordinatorin
Doris Spörri, energiespur	Anbieterin, teilnehmend
Katharina S. Kadler, Taiji-mittendrin	Anbieterin, teilnehmend
Sonja Feuerstein, Praxis Sonja Feuerstein	Anbieterin, teilnehmend
Luzern	
Reto Frank, LKE	Koordinator
Theres Bucher, LKE, Pro Infirmis	Anbieterin, teilnehmend, Koordinatorin
Yvo Wüest, aeb	Anbieter, teilnehmend
Silvia Fischer, Migros Klubschule	Anbieterin, teilnehmend
Marco Julita, Minerva Schulen	Anbieter, teilnehmend
Erich Huwiler, Berufsakademie	Anbieter, teilnehmend
Lydia Saxer, Integra-agp	Anbieterin, nicht teilnehmend
Bellinzona	
Anh Thu Nguyen, Formamentis	Anbieterin, teilnehmend
Giorgio Löffel, ECAP	Anbieterin, teilnehmend
Vincenzo Born, Corsi per adulti +	Anbieterin, teilnehmend
Walter Seghizzi, capo Ufficio formazione continua, DECS II	Behörde, teilnehmend
Romandie: Teilnehmende 2013	
Laurent Comte, Association "Formation en fête", Neu-châtel	Lokaler Koordinator (2011/2014) Koordinator 2013 Bus-INFOrientation Romandie
Béatrice Monnet, CVPC, Sion	Anbieterin, lokale Koordinatorin
Nathalie Keller, Ecole-club Migros VD, Yverdon	Anbieterin, lokale Koordinatorin
„Fallstudie“ Romandie: Nicht-Teilnehmende 2013	
Cyrille Salort, directeur formation continue, OFPC Genève	Behörde
Maja Huber, Leitung Weiterbildung, MBA Bern	Behörde
Didier Juillerat, directeur CIP Tramelan, JU-BE	Anbieter, lokaler Koordinator Vorjahre
Anna Benjamin, secrétaire gén. UP jurassienne, JU/JU-BE	Anbieterin
Marie-Cécile Seuret, UP jurassienne, Delémont, JU	Anbieterin, lokale Koordinatorin Vorjahre
Stéphane Rolle, directeur CPI, Fribourg	Anbieter, lokaler Koordinator Vorjahre
Caroline Meier Quevedo	Leitung SVEB-Geschäftsstelle Romandie seit 1.4.2014
Weitere	
Ulrich Büchi, Baumeisterverband	Koordinator, Zürich Turbinenplatz

LITERATUR

Bundesamt für Statistik BFS 2006: Bericht lebenslanges Lernen und Weiterbildung.

Bundesamt für Statistik 2013: Lebenslanges Lernen in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011.

Bundesrat: Botschaft zum Bundesgesetz über die Weiterbildung 15. Mai 2013

Hochschule Luzern 2009: Evaluation Lernfestival 2009. Nationale Evaluation des Lernfestivals 2009, Projektentwicklung und Vernetzung der nationalen und regionalen Ebenen. Prof. B. Wandeler, Hochschule für Soziale Arbeit Luzern und I. Sgier, Forum Weiterbildung Schweiz.

Strategiegruppe Lernfestival 2010: Lernfestival. Element einer nachhaltigen Weiterbildungspolitik. Empfehlung der Strategiegruppe Lernfestival für ein neues Geschäftsmodell zuhanden des SVEB-Vorstandes.

SVEB 2013: Konzept Lernfestival 2012-2015. Februar 2013.

SVEB 2012: Evaluation Lernfestival 2012. KoordinatorInnen, Anbieter: Resultate der schriftlichen Befragung. I. Sgier, 7.12.2012.

SVEB 2011: Evaluation Lernfestival 2011. KoordinatorInnen, Anbieter: Resultate der schriftlichen Befragung. I. Sgier, 28.10.2011

SVEB 2010: Evaluation Lernfestival 2010. KoordinatorInnen, Anbieter: Resultate der schriftlichen Befragung. I. Sgier, 21.10.2010.

SVEB 2000: Handbuch zur Planung und Durchführung von Kampagnen in der Weiterbildung.